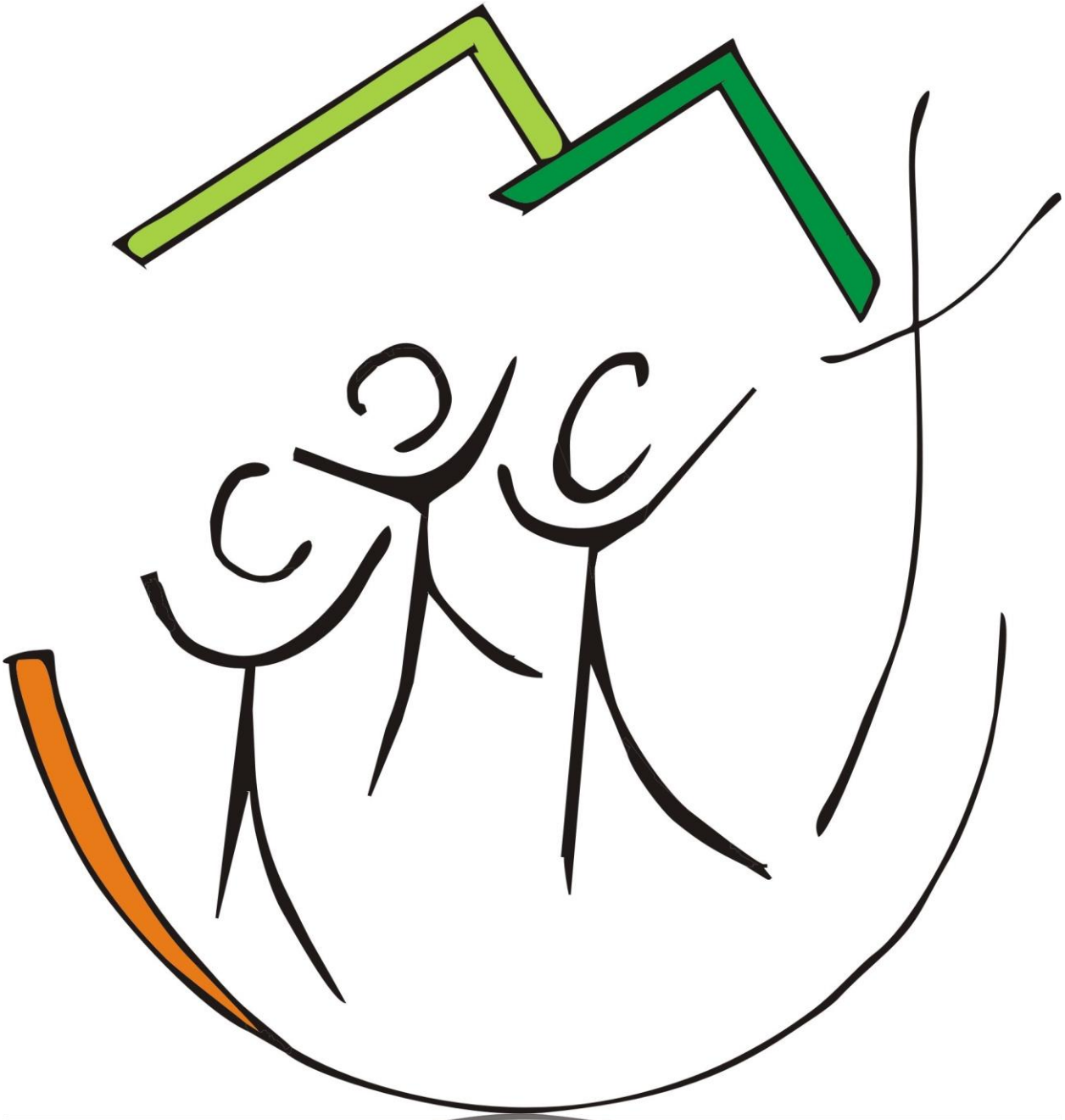


Schulprogramm der Marienschule Cloppenburg

01.06.2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

1. Leitbild 5

2. Überarbeitung des Schulprogramms 6

3. Didaktik 8

3.1 Projekt: Schule 8

3.2 Unterricht 9

3.2.1 Individuelle Lernentwicklung und ihre Dokumentation 10

3.2.2 Förderkonzept 17

3.2.3 Methodencurriculum 19

3.2.3 Methodenübersicht nach Jahrgängen 22

3.2.4. Leistungsstandards 28

3.2.5 Nachteilsausgleich 29

3.3 Inklusionskonzept 30

3.4 Außerschulische Unterrichtsorte 31

3.4.1 Wettbewerbe 34

3.4.2 Prävention 35

4. Umwelt 49

4.1 Verantwortung für Umwelt und Leben/Umweltschule 49

4.2 Zukunft einkaufen 57

5. Berufsorientierung 58

5.1 Das Berufsorientierungskonzept der Marienschule Oberschule i.k.T. 58

5.2 Profilstruktur 60

5.3 Sozialpraktikum 61

6. Schulleben 64

6.1 Öffentlichkeitsarbeit 64

6.2 Musisch-kulturelle Bildung 66

6.3 Kulturfahrplan 66

7. Raumgestaltung 68

7.1 Pausenhöfe, Aufenthaltsräume 68

7.2 Fachräume 69

8. Evaluation 70

Vorwort

Die Marienschule ist eine Oberschule in kirchlicher Trägerschaft. Die Schulträgerschaft obliegt der Stiftung St. Benedikt des Bischöflich Münsterschen Offizialat in Vechta. Der Schulstandort befindet sich an der Straße Wallgärten 20 in Cloppenburg.

Als katholische Schule berufen wir uns auf das Bischöfliche Schulgesetz, das Leitlinie und Hilfe sein soll zur Erfüllung unserer Erziehungs- und Bildungsaufgaben im Geiste des Christentums und nach der Lehre der Kirche. In Übereinstimmung mit diesem Schulgesetz sind wir „ein Angebot an Eltern, die für ihre Kinder eine im katholischen Glauben wurzelnde, am christlichen Menschenbild orientierte Bildung und Erziehung in Wahrnehmung ihrer Elternrechte bejahen und wünschen“ (Bischöfliches Schulgesetz §1.1). Eine umfassende religiöse Erziehung bestimmt als Prinzip den Unterricht mit und prägt das Schulleben. Der Religionsunterricht ist Pflichtfach und hat eine zentrale Stellung.

Die Schule ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule im Sinne des Art. 7 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland und ist öffentlichen Schulen gleichwertig. Sie erteilt Zeugnisse, die dieselben Berechtigungen verleihen wie die der öffentlichen Schulen (Bischöfliches Schulgesetz § 2.1).

Leitgedanke bei der Abfassung dieses Schulprogramms ist es, die Bildungs- und Erziehungsarbeit zu strukturieren und eine vergleichbare, verbindliche Arbeitsgrundlage zu schaffen. Daran können sich alle am Schulleben Beteiligten orientieren und das gemeinsam Beschlossene verwirklichen. Das vorliegende Programm soll als verbindliche Grundlage der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Marienschule gelten.

1. Leitbild

Die **Marienschule i.k.T. – Oberschule – Cloppenburg** versteht sich als alternatives Angebot zu öffentlichen Haupt- und Realschulen.

Unser Leitwort **„Weil du so wertvoll bist …“**,

aus dem Buch Jesaja bildet die Grundlage unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Wir sehen unsere besondere Aufgabe darin, Schülerinnen und Schüler zu motivieren, ein Leben aus christlichen Glaubensüberzeugungen heraus zu führen und sich verantwortungsbewusst in Kirche und Gesellschaft einzusetzen.

Unsere Leitsätze:

Wir prägen unser Schulleben durch regelmäßige Schulgottesdienste, das tägliche Gebet vor der ersten Stunde und zum Mittagessen, religiöse Orientierungstage, den jährlichen Marientag sowie durch Meditationen in der Fasten- und Adventszeit.

Wir verstehen uns als eine Schule, die auch nicht-katholische Schüler, sofern sie unser christliches Menschenbild bejahen, aufnimmt.

Wir vermitteln ein vielfältiges und differenziertes Bildungsangebot, damit jede Schülerin und jeder Schüler den bestmöglichen Schulabschluss erlangen kann.

Wir gehen verantwortungsbewusst mit unserer Umwelt um und unser Handeln ist in allen Bereichen von Nachhaltigkeit geprägt.

Wir wirken verantwortungsbewusst an einem schulischen Miteinander mit, das von Toleranz, Respekt und Achtung gekennzeichnet ist sowie die Leistung eines jeden anerkennt und fördert, aber auch Schwächen zulässt, weil wir so sind, wie wir sind.

Wir sehen uns als Ergänzung, nicht als Ersatz elterlicher Erziehung. Regelmäßige Kontakte mit den Eltern und die Zusammenarbeit sind für uns eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulbesuch.

Wir, die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer, die nichtpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Eltern und Erziehungsberechtigten sowie die Schulleitung wollen dieses Leitbild umsetzen.

2. Überarbeitung des Schulprogramms

Auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme (Ergebnisse einer Umfrage bei Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen mit Hilfe eines Fragebogens sowie Ergebnissen von Arbeitsgruppen zu Stärken und Schwächen der Schule) wurde 2005 ein Schulprogramm mit verschiedenen Arbeitsvorhaben entwickelt. In den Folgejahren wurden diese bearbeitet, teilweise auch abgeschlossen und Konzepte entwickelt.

In den schulinternen Lehrerfortbildungen im September und Dezember 2010 beschäftigten sich unterschiedliche Arbeitsgruppen mit folgenden Arbeitsvorhaben:

1. **Fördern und Fordern**

   A. Methodenlernen, Methodencurriculum

   B. Individuelle Lernentwicklung und ihre Dokumentation

2. **Berufsorientierung und Profilbildung**

3. **Öffentlichkeitsarbeit,**

die die Grundlagen der Überarbeitung des letzten Schulprogramms lieferten.

Auf einer schulinternen Lehrerfortbildung im August 2013 evaluierte das Kollegium das Methodencurriculums und führte verbindliche Methodentage ein. Im Focus stand hierbei das selbstständige Lernen als Bestandteil der individuellen Förderung.

Die beschlossene Erfassung der außerschulischen Lernorte wie auch der Wettbewerbe, Präventionsmaßnahmen, kulturellen Veranstaltungen und beruflichen Maßnahmen in den ersten Fachkonferenzen helfen einen Überblick über das Schulleben zu geben und die Termine des Schuljahres zu strukturieren.

Feste Bestandteile unseres Schullebens sind:

- Morgengebet
- Schulgottesdienste
- Patronatstag (Marientag)
- Berücksichtigung besonderer Feste im Kirchenjahr
- Meditationsangebote
- religiöse Orientierungstage
- regelmäßige Unterstützung eines Missionsprojektes
- Französisch ab Klasse 6 als freiwilliges Angebot
- Förderunterricht nach aktueller Situation

- Berufsorientierungsmaßnahmen (ab Klasse 7)
- Profilbildung ab Klasse 9
- ‚Soziales Lernen ‘als Unterrichtsfach in den Klassen 5
- Theaterfahrten
- Mehrtägige Klassen- und Studienfahrten
- Kennenlerntage in Jahrgang. 5
- Besuch von Ausstellungen
- Teilnahme an Sportwettkämpfen
- Teilnahme an Kunstwettbewerben
- Jährliche Erste – Hilfe - Kurse in den Abschlussklassen
- Jährliche Fahrradprüfung
- Achtung Auto in Jahrgang 5
- Waldrallye im 6. Jahrgang

Die Schulleitung unterstützt neue Ideen zum Schulleben. Unser Schulprogramm gestalten wir unter dem Gesichtspunkt Neues zu probieren, Bewährtes beizubehalten und zu verbessern. Das ist in Anerkennung der gesellschaftlichen Notwendigkeit die Einführung des Projektes: Schule mit verpflichtendem Ganztagsangebot an unserer Schule aufsteigend ab dem Schuljahr 2014/2015. Seit dem Schuljahr 2019/2020 sind wir „Umweltschule“ und der Bereich der Berufsorientierung stellt sich gerade neu auf. Die Zertifizierungen „Zukunft einkaufen“, „Umweltschule“ und „Startklar für den Beruf“ prägen u.a. die pädagogische Arbeit.

3. Didaktik

3.1 Projekt: Schule

1. **Der Wochenanfangskreis – und Wochenabschlusskreis**
   Damit sich die Schüler an unserer Schule wohlfühlen, ist es notwendig die gemeinsame Zeit angemessen zu strukturieren. Um dies zu ermöglichen, beginnt jede Schulwoche mit dem Wochenanfangskreis und endet mit dem Wochenabschlusskreis (WAK). Diese Stunden sind keinem Unterrichtsfach zugeordnet und somit frei von herkömmlichen Lehrplanvorgaben. Im Mittelpunkt der WAK – Stunden stehen Gespräche, Geschichten, Meditationen und das soziale Miteinander in der Klassengemeinschaft

2. **Der offene Anfang**
   Jeder Schüler und jede Schülerin starten anders in den Tag. So kommt es auch dazu, dass die Schüler zu unterschiedlichen Zeiten an der Schule ankommen. Daher werden die Klassenräume eine halbe Stunde vor dem Unterrichtsbeginn geöffnet. Der Klassenraum gilt in dieser Zeit als Ort der Stille und versteht sich als wichtiges Strukturelement des *Projekt: Schule*. Es ist eine Zeit, in der die Schüler in Ruhe ankommen und sich auf den bevorstehenden Schultag vorbereiten können.

3. **Der fächerverbindende Unterricht**
   Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in ihrer Lebenswelt mit einer Vielfalt von Eindrücken, Anregungen und auch Fragestellungen konfrontiert. Durch reine fachsystematische Strukturen lassen sich die oftmals komplexen Zusammenhänge kaum zur Genüge erklären. Der *Fächerverbindende Unterricht (FvU)* setzt daher das Ziel die reinen fachsystematischen Strukturen aufzubrechen und durch eine Auseinandersetzung mit altersgemäßen, pädagogisch motivierten Themen fachbezogenes, fächerübergreifendes Wissen und Können zu erwerben. Daher sind die Fächer Deutsch, Religion, Geschichte, Erdkunde, Wirtschaft und Politik im FvU – Gewi (Geisteswissenschaften) integriert worden und die Fächer Physik, Chemie und Bio in den Bereich FvU – Nawi (Naturwissenschaften). Der FvU fördert das vernetzte Denken der Schüler und trägt dazu bei die Handlungskompetenz der Schüler innerhalb und außerhalb der Schule zu fördern.

4. **Der Fachunterricht**
   Nicht alle Fächer können im Fächerverbund unterrichtet werden. Hier werden die verlässlichen Kenntnisse weiterhin im Fachunterricht vermittelt. Hierzu gehören Fächer wie Mathematik und Englisch, Fächer aus dem musisch – kulturellen, dem technisch – hauswirtschaftlichem Bereich, sowie der Sportunterricht.

5. **Das Begleitete Lernen**
   Für die Zukunft der Schüler wird es immer wichtiger eigenständig zu arbeiten. Deshalb wird der Wochenplan – und Freiarbeit eine große Bedeutung zugeschrieben. Hierbei wird eine angemessene Handlungskompetenz aufgebaut, die den Schülern im schulischen und außerschulischen Bereich weiterhilft. In den Stunden, in denen der Wochenplan bearbeitet wird, werden die Klassen von Lehrkräften begleitet und betreut. Sie helfen den Schülern ihre Ziele zu erreichen und stehen bei Fragen beratend zur Seite. Der Wochenplan besteht aus Aufgaben aus den Bereichen FvU, Mathe, Englisch und Nawi. Den Schülern wird nicht vorgegeben, in welcher Reihenfolge die Aufgaben zu bearbeiten sind. Hierbei soll das selbstgesteuerte Lernen der Schüler unterstützt werden. Am Ende der Woche geben die Schüler

alle Aufgaben bei den zuständigen Lehrkräften ab, diese kontrollieren die abgegebenen Aufgaben und geben den Schülern Feedback zu ihren Arbeiten.

6. **Das gemeinsame Mittagessen**
   Ein weiteres wichtiges Merkmal im Projekt: Schule, stellt das gemeinsame Mittagessen da. Das Mittagessen kann als Ritual der Begegnung und des Austauschs verstanden werden. Durch das gemeinsame Mittagessen kommen die Schüler in Kontakt zueinander, pflegen diesen und bauen ihn weiter aus. Um eine funktionierende Tischgemeinschaft zu unterstützen wird vor dem Essen ein gemeinsames Mittagsgebet gesprochen, auch auf die Umgangsformen beim Essen wird geachtet.

7. **Die Arbeitsgemeinschaften**
   Im Bereich der Ganztagsschulen ist es wichtig Schülern Angebote zu machen, die über den Unterrichtsalltag hinausgehen. Die Arbeitsgemeinschaften (AGs) sind hierfür ein geeigneter Raum. Die Angebote hierbei können aus den musischen, kreativen, handwerklichen, berufsvorbereitenden oder sportlichen Bereichen kommen. Dabei sollen die Arbeitsgemeinschaften als festes Strukturelement verstanden werden und nicht als reiner Zusatz zum normalen Unterricht. Im Bereich der Arbeitsgemeinschaften können sich Lehrkräfte und außerschulische Partner einbringen.

3.2 Unterricht

Weil DU so wertvoll bist….

In unserem Leitbild heißt es: „Unser Leitwort ‚Weil du so wertvoll bis…‘, aus dem Buch Jesaja bildet die Grundlage unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Wir sehen unsere besondere Aufgabe darin, Schülerinnen und Schüler zu motivieren, ein Leben aus christlichen Glaubensüberzeugungen heraus zu führen und sich verantwortungsbewusst in Kirche und Gesellschaft einzusetzen.“

Daher liegt uns die individuelle Entwicklung der uns anvertrauten, jungen Menschen sehr am Herzen. Wir holen die Kinder und Jugendlichen da ab, wo sie stehen, mit dem Ziel sie zu selbstständig denkenden und verantwortungsbewusst handelnden Menschen zu erziehen.

Diese schwierige Aufgabe lösen wir durch die Vernetzung verschiedener Bausteine.

Baustein 1: Diagnostik und Förderung

Mit Hilfe wissenschaftlich fundierte Methoden der Diagnostik ermitteln wir den individuellen Lernstand unserer Schülerinnen und Schüler. Auf der Grundlage dieser Daten wird der tägliche Unterricht differenziert geplant und durchgeführt. Ergänzend dazu ermitteln wir den Förder- und Forderbedarf unserer Schülerinnen und Schüler und können damit gezielte Maßnahmen durchführen.

Baustein 2: Lernkompetenz

Lernkompetenz stellt die grundlegende Voraussetzung für eigenständiges und fortdauerndes Lernen dar. Wie schon Humboldt betonte, soll und kann der Unterricht kein universitäres Wissen oder berufliches Fachwissen

vorwegnehmen, er soll lediglich auf alle Möglichkeiten vorbereiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen zum mathematischen, naturwissenschaftlichen, technischen, historisch-gesellschaftlichen und sprachlich-philosophischen Denken und Lernen befähigt werden. Daraus ergibt sich die zentrale Notwendigkeit, Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen zu führen. Unser Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler…

- lernen, die eigene Arbeit sinnvoll zu organisieren,
- lernbiologische Grundlagen kennen,
- Lerntechniken einüben und anwenden,
- lernen, die eigene Lern-, Arbeits- und Freizeit sinnvoll zu planen,
- lernen im Team mit anderen konstruktiv und effektiv zu arbeiten.

3.2.1 Individuelle Lernentwicklung und ihre Dokumentation

a) Intention

Laut Niedersächsischem Schulgesetz hat jedes Kind einen Anspruch auf individuelle Förderung. In den Mindeststandards für die Konkordatsschulen des BMO ist eben dieser Grundsatz formuliert und verbindlich festgelegt, dass jede Schülerin und jeder Schüler in seinen individuellen Möglichkeiten gefördert wird. Diese Förderung beinhaltet in erster Linie die Erweiterung der Lernkompetenz, damit selbstständiges Arbeiten an Inhalten und Themen und die Organisation und Reflexion von Lernprozessen möglich werden.

Die Mindeststandards

- Jedes Kind hat einen Anspruch, in seinem individuellen Lernverhalten gefördert zu werden.
- Die individuelle Förderung schließt das „Fordern“ mit ein.
- Neben den strukturellen Möglichkeiten der individuellen Förderung (AG; WPK; Profile; 2. Fremdsprache, Übendes/Selbstständiges/Eigenverantwortliches Lernen) wird in folgenden Bereichen ein systematisiertes Verfahren der individuellen Förderung verbindlich eingeführt:
  - Mathematik
  - Englisch
  - Deutsch
  - Lernen
  - AV/SV

- Das ILE-Verfahren wurde zum Schuljahr 2013/2014 an allen Konkordatsschulen für alle Jahrgänge verbindlich eingeführt.

b) Ziele

- Wir wollen schwache wie leistungsstarke Schülerinnen und Schüler gleichermaßen in unser Blickfeld nehmen und entsprechend fördern.
- Die Lernstände unserer Schülerinnen und Schülern werden in den drei Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch regelmäßig ermittelt und dokumentiert.
- Die Schüler/innen und deren Eltern werden über Fördermaßnahmen informiert und mit einbezogen.
- Die Förderung wird in regelmäßigen Abständen evaluiert.
- Lernschwächere Schüler erhalten zusätzliche Unterstützung, um Unterschiede in den Lernausgangslagen zu nivellieren.
- Lernstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten ein Angebot für besondere Lernherausforderungen.
- Schülerinnen und Schüler lernen mehr Eigenverantwortung für ihre Lernprozesse zu übernehmen.
- Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit für aktives Lernen.

c) Mindeststandards zur Umsetzung

Zur Ermittlung der Lernausgangslage können u. a. folgende Verfahren eingesetzt werden

- Rückmeldungen der Grundschulen
- Online-Diagnosen/ weitere Testverfahren durch die Inklusionsbeauftragte
- Beobachtungen im Unterricht
- Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler
- Kompetenzfeststellungsverfahren
- Fehleranalyse in Klassenarbeiten

Verfahren

- Die Fachkonferenzen einigen sich über das oder die Diagnoseverfahren.
- Die Fachkonferenzen legen in den schuleigenen Arbeitsplänen für die einzelnen Unterrichtseinheiten die zu erwartenden Kompetenzen in einem Kompetenzraster fest. Um die notwendige Transparenz für Schüler und

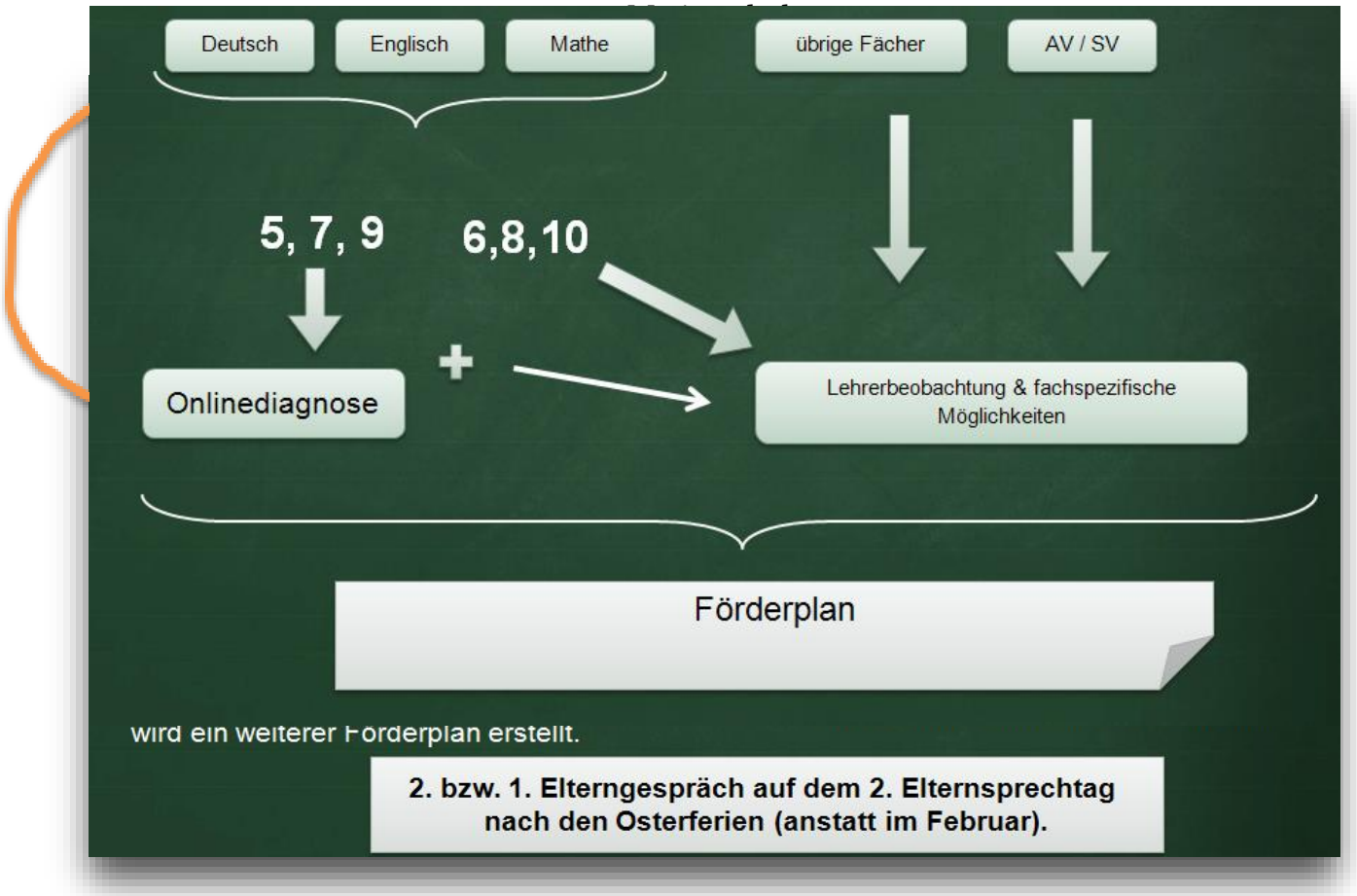
Eltern herzustellen, werden die zu erwartenden Kompetenzen zu Beginn der Einheit veröffentlicht (im Klassenraum, im Lerntagebuch der Schüler, in Elterninformationen etc.).

Fördermaßnahmen

- Das Klassenteam einigt sich bei festgestelltem Förderbedarf auf einen oder mehrere Förderschwerpunkte. Diese können in den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch, im Bereich Lernen oder im Arbeits- und Sozialverhalten liegen.
- Schüler bearbeiten ihre individuellen Aufgaben anhand fachlicher Computerprogramme
- Der/die Fachlehrer/in legt gemeinsam mit dem/r Schüler/in die konkreten Förderziele und Fördermaßnahmen fest. Die Maßnahmen werden u. a. fester Bestandteil der Wochenpläne für die festgelegte Förderungsdauer.

Kommunikation/Dokumentation

- Die individuelle Förderung bedarf der intensiven Kommunikation der Schule mit den Schüler/innen und deren Eltern (Elternsprechtage, Schülersprechtage, Einzelgespräche, Lerntagebuch, Selbsteinschätzungsbögen etc.).
- Die Fördermaßnahmen werden in einer zentralen Datenbank (ILE-DoK) dokumentiert.
- Zur Dokumentation der Fördermaßnahmen, der Lernberichte und notwendiger Gesprächsnotizen wird ein Softwareprogramm entwickelt, das zu den vorhandenen Verwaltungsprogrammen kompatibel ist. Das ILE-Programm wurde zum Schuljahr 2014/2015 verbindlich für alle Jahrgänge eingeführt.
- Das Zeugnismodul wird ebenfalls seit dem Schuljahr 2018/2019 von allen Lehrerinnen und Lehrern zur Dokumentation genutzt.



Ablauf der Umsetzung im Schuljahr

d) Diagnose

Die Inklusionsbeauftragte führt die Diagnosen durch. Die Auswertung wird an die Klassenlehrer/innen weitergegeben, die weiteren Maßnahmen einleiten. Auf der Grundlage der Diagnosedaten wird ein Förderplan entwickelt. Die Diagnose wird bis Ende Oktober in allen Klassen durchgeführt und dokumentiert.

Die Schüler/innen schätzen ihr Arbeits- und Sozialverhalten mit Selbsteinschätzungsbögen ebenfalls bis Ende Oktober ein.

e) Förderplan

Intention. Der Förderplan…

- …hilft dem/der Schüler/in selbstständig an seinen/ihren Defiziten zu arbeiten.
- …zeigt den Eltern, wie das Kind durch die Schule gefördert wird.
- …zeigt den Eltern, wie sie ihr Kind unterstützen können.

- …gibt den Lehrer/innen ein sehr effektives Werkzeug in die Hand.

Erstellung

- Die jeweilige Lehrkraft formuliert Förderziele.
- Förderziele im Bereich Lernen, AV/SV werden auf der pädagogischen Konferenz besprochen.
- Die Verantwortlichkeit für den Förderplan im Bereich Lernen AV/SV liegt bei der Klassenleitung.
- Gemeinsam werden Förderziele und Fördermaßnahmen mit den Schüler/innen und Eltern besprochen.
- Es gibt ein einheitliches Förderplanformular, das genutzt wird.

f) Die Pädagogische Konferenz

Intention

- Jeder/r Schüler/in wird ins Blickfeld genommen.
- Schwerpunkt liegt auf dem AV/SV.
- Gemeinsame, detaillierte Begründung des AV/SV bildet die Grundlage für Transparenz.
- Festlegung gemeinsamer, pädagogischer Ziele
- Dokumentation erfolgt in „ILE-DoK“
- Überblick über alle Fördermaßnahmen, damit eine Überförderung vermieden wird, zeitliche Abfolge wird auf „ILE-DoK“ farbig gekennzeichnet

Durchführung

- Mitglied der pädagogischen Konferenz sind alle Lehrer/innen der Klasse, wenn vorhanden die Integrationshelfer, den Vorsitz hat der/die Klassenlehrer/in.
- Dauer ca. 1 Stunde.
- Im Vorfeld füllen die Klassenlehrer/innen den Übersichtsbogen aus, Fachlehrer/innen tragen Abweichungen ein.
- Die ausgefüllten Selbsteinschätzungsbögen der Schüler/innen können von den Fachlehrer/innen eingesehen werden.
- Auf der pädagogischen Konferenz wird über jede/n Schüler/in gesprochen.
- Als Besprechungsgrundlage dient der Einschätzungsbogen.

- Wichtige Änderungen (positiv/negativ) werden auf dem Einschätzungsbogen gekennzeichnet.
- Der Einschätzungsbogen dient als Gesprächsgrundlage bei den Rückmeldegesprächen.

Rückmeldung aus der pädagogischen Konferenz

- Die Rückmeldung erfolgt über die Klassenlehrer/innen.
- Jede/r Schüler/in unterschreibt nach dem Gespräch den Einschätzungsbogen (und evtl. weitere Vereinbarungen, falls notwendig)

Rückmeldung bei einem Förderplan

- Der Förderplan wird in einem Rückmeldegespräch zusammen mit dem/der Schüler/in und dessen/deren Eltern besprochen.
- Die verantwortliche Lehrkraft vereinbart einen Termin mit den Eltern und der/dem Schüler/in.
- Die Förderplangespräche erfolgen gesondert, nicht auf dem 1. Elternsprechtag.
- Der Förderplan wird von allen Beteiligten unterschrieben.

Schülersprechtag

- jede/r Schüler/in kann die Lehrkraft nach Wahl sprechen.
- Die Lehrkräfte können Schüler/innen zum Gespräch bestellen.
- Die Schüler/innen erhalten ein Feedback über ihr Lernverhalten und ihren Leistungsstand. Vor allem auch positive Rückmeldungen sind für die Schüler/innen wichtig (Weil du so wertvoll bist…), (Kraft des Lobes).
- Organisation wie beim Elternsprechtag (Laufzettel), jede/r Kollege/in koordiniert die Termine und gibt diesen Laufzettel zur Auswertung bei der Schulleitung ab.
- Die Gespräche finden im ÜLE, SELE und ELE statt

1. Elternsprechtag im ersten Schulhalbjahr

- Dieser Elternsprechtag dient zu einer kurzen Information über die Lernentwicklung der Kinder. Hier werden keine Förderplangespräche geführt.

2. Elternsprechtag nach den Halbjahreszeugnissen

- Nur für Schüler/innen, die einen Förderplan hatten bzw. einen bekommen.
- Das Gespräch findet mit Eltern und Schüler/in statt.

- Die persönliche Einladung zum Elternsprechtag erfolgt über ein Formblatt durch die Klassen- bzw. Fachlehrer der entsprechenden Schüler.
- Der Förderplan wird dort, wie gewohnt, besprochen und muss von allen Beteiligten unterschrieben werden.

g) Dokumentation

- Die Ergebnisse der Diagnosen werden von den Fachlehrern/innen gesammelt und im ILE-Ordner dokumentiert.
- Die Dokumentation von Fördermaßnahmen erfolgt digital über „ILE-DoK“

h) Dokumentation

Zur Dokumentation der Fördermaßnahmen, der Lernberichte und notwendigen Gesprächsnotizen wird das digitale Programm „ILE-DoK“ genutzt, das zu den vorhandenen Verwaltungsprogrammen kompatibel ist.

i) Evaluierung und Verantwortlichkeiten

Die Verantwortlichkeiten für die Durchführung des Konzeptes obliegt den Klassen- und Fachlehrer/innen sowie dem Didaktischen Leiter.

Evaluation

Das ILE-Konzept ist im Schuljahr 12/13 überarbeitet worden. Es wurde im Schuljahr 14/15 erneut evaluiert und auf den Einsatz mit der Software angepasst. Seit dem Schuljahr 2018/2019 wird das Dokumentationsprogramm von allen Lehrerinnen und Lehrern für alle Jahrgänge genutzt. Verantwortlich ist der Didaktische Leiter in Zusammenarbeit mit dem Didaktischen Ausschuss und den Fachkonferenzen.

3.2.2 Förderkonzept

Intention

Das Ziel eines Förderkonzepts muss es sein, eine gezielte und individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Um dies auch unter den gegebenen räumlichen und personellen Möglichkeiten zu gewährleisten, bietet sich einen Binnendifferenzierung im Klassenverband innerhalb der Förderstunden an. Dabei sollen pro Schuljahr in allen Fächern (Deutsch/Mathe/Englisch) Förderungen erfolgen. Neben der Förderung für schwächere Schüler, wird es auch eine Forderung für die stärkeren Schüler geben. Zudem sollen auch die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderstatus Lernen während dieser Stunden mit entsprechend angepasstem Material gezielt gefördert und unterstützt werden. Damit alle Fächer im Schuljahr abgedeckt werden können, wird das Rotationsprinzip angewendet. Ob ein Schüler Förderung oder Forderungen bearbeitet, hängt von der jeweiligen Niveaustufe ab. Alle Inhalte werden an den Bildungsplan angelehnt.

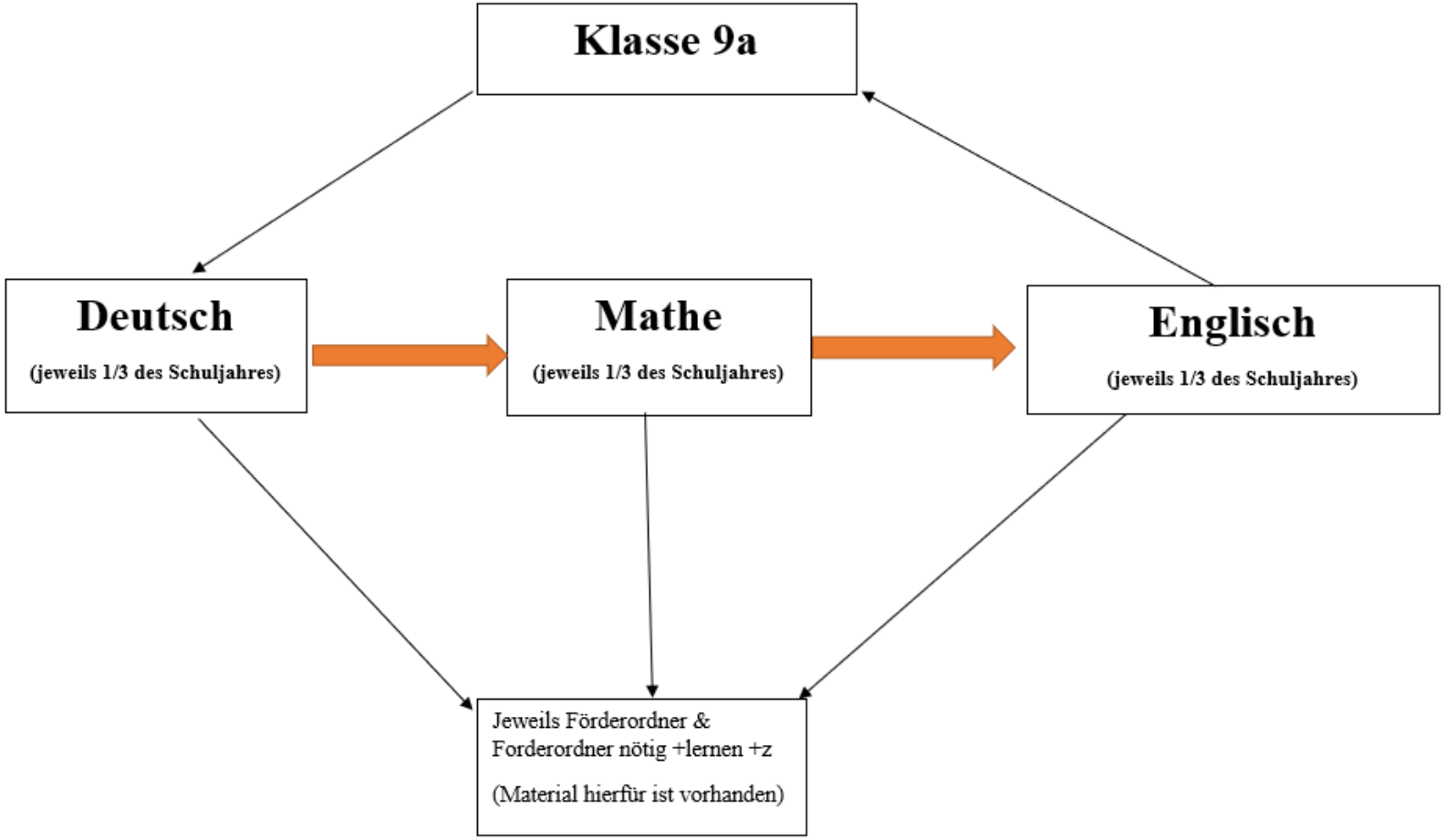
Ablauf

Für den Förderunterricht werden die Niveaustufen Förderung – Forderung – Inklusion und als Modellversuch im Jahrgang 9 & 10 ein Z – Kurs geplant. Die jeweiligen Fachlehrer legen das Niveau ihrer Schüler fest (Klassenliste). Das Ziel ist eine angeleitete Förderung, mitsamt Einführung, Arbeitsphase und Ergebnissicherung. Jedes Hauptfach soll dabei ein Trimester erteilt werden. Die Förderung wird nach dem Rotationsprinzip erfolgen, es wird also jedes Hauptfach (zeitversetzt, siehe Abbildung) erteilt, dann wird gewechselt. Hierfür ist es ausreichend, dass die Lehrer die Klassen tauschen. Fragestellung/Problem: Ein Lehrer wird doppelt benötigt, wie kann der dann rotieren? Der Beginn der jeweiligen Fächer erfolgt zeitversetzt. Es werden für jede Klasse pro Fach ein Förderordner, ein Forderordner & ein Inklusionsordner sowie ein Lösungsordner angelegt. Für den Jahrgang 9 & 10 wird außerdem ein Ordner auf Z – Niveau erstellt. Die Inhalte hierfür werden an den Bildungsplan angelehnt. Es sollen vor allem die wichtigen Grundkompetenzen unterstützt werden. Die Förderung in Englisch kann auch durch *Conversation* ersetzt werden.

Ziel

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Förderung/Forderung in jedem Fach, abhängig von ihrem jeweiligen Niveau. Auch Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderstatus erhalten eine niveauentsprechende Förderung.
Das Förderkonzept wird nach einem Jahr evaluiert.

Beispielsansicht für das Förderkonzept



3.2.3 Methodencurriculum

Mindeststandards

Laut Niedersächsischem Schulgesetz hat jedes Kind einen Anspruch auf individuelle Förderung. In den Mindeststandards für die Konkordatsschulen der Stiftung St. Benedikt ist eben dieser Grundsatz formuliert und verbindlich festgelegt, dass jede Schülerin und jeder Schüler in seinen individuellen Möglichkeiten gefördert wird. Diese Förderung beinhaltet in erster Linie die Erweiterung der Lernkompetenz, damit selbstständiges Arbeiten an Inhalten und Themen und die Organisation und Reflexion von Lernprozessen erst möglich werden.

Ziele

Im Schuljahr 20/21 werden die Fachkonferenzen das aktuelle Methodenkonzept auf seine Machbarkeit hin überprüfen, um Methoden erweitern oder Methoden verändern oder herauszunehmen und vervollständigen. Am Realschulzweig soll das fehlende erste Halbjahr und am Hauptschulstandort das gesamte Methodencurriculum für ein Schuljahr erstellt werden. Sofern noch nicht erarbeitet, wird der zweite Methodentag komplett vorbereitet.

Die Umsetzung

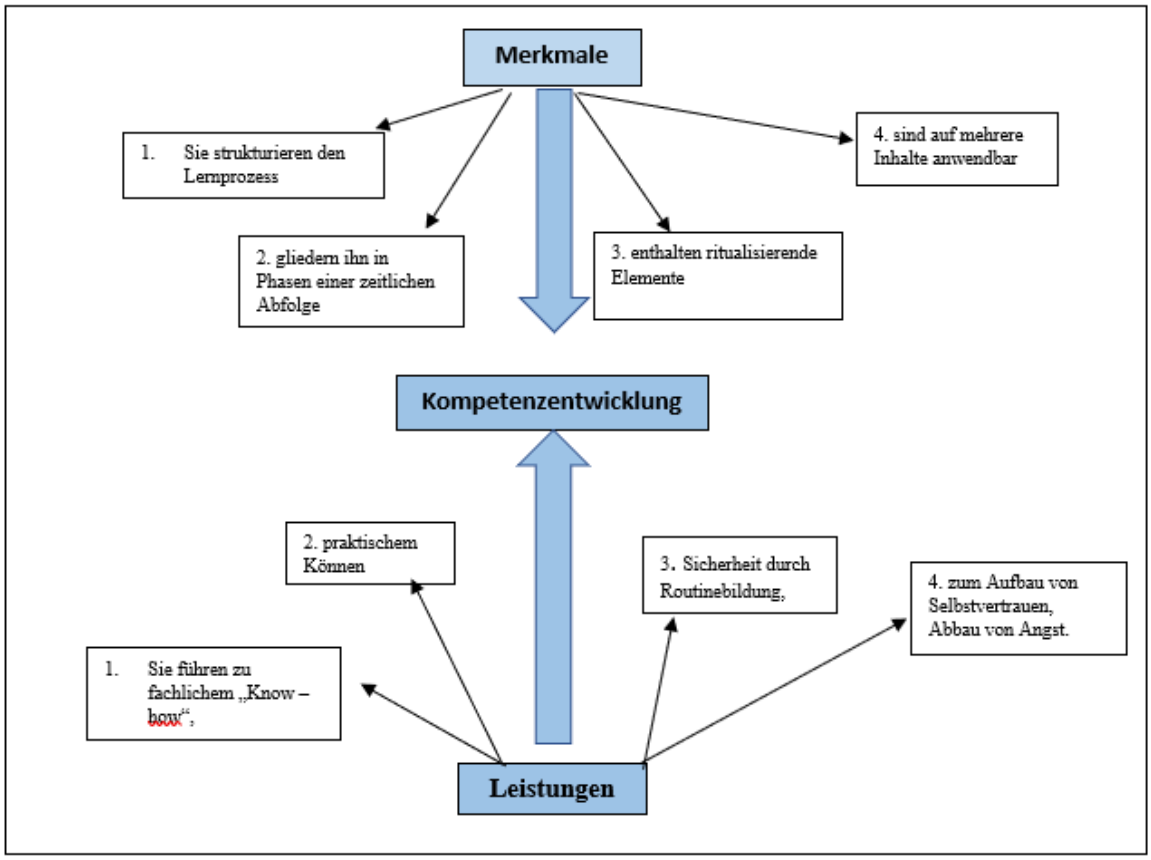
Verpflichtende Einführung von Methoden

Methoden beschreiben den Prozess, der durchlaufen werden muss, um Aufgaben zu bewältigen. Dies entspricht der klassischen Funktion einer Methode. Durch Methoden wird die Vorgehensweise strukturiert und der Lernprozess kann in verschiedene Phasen unterteilt werden, die einen Leitfaden zum weiteren Bearbeitungsweg bieten.

Methoden geben den Schülerinnen und Schülern das notwendige Rüstzeug an die Hand, um mit den immer komplexer werdenden Aufgaben, mit denen sie konfrontiert werden, zurecht zu kommen. Methoden erzeugen Erfahrungswissen, unterstützen das praktische Handeln, und stärken das Bewusstsein für einzelne Handlungsschritte. Kurz gesagt, Methoden fördern Kompetenzen.

Notwendigkeit von Methodeneinsatz im Unterricht

Methoden erfüllen nicht nur den Zweck den Unterricht abwechslungsreicher zu Gestalten. In einem immer stärker kompetenzorientierten Unterricht wird die Kompetenzentwicklung zu einem großen Teil auf methodischer Ebene erreicht. Durch den Einsatz von Methoden wird die Ausgestaltung verschiedener Kompetenzen unterstützt, denn durch den Einsatz und die Erprobung von verschiedenen Methoden wird die Freude am Unterricht gefördert und Erfolge vor Augen geführt. Methoden fördern das Sicherheitsgefühl bei Schülern und erzeugen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten.



vgl. W. Mattes (2019). *Methoden für den Unterricht.*

Um einen erfolgreichen Einsatz von Methoden an der Marienschule gewährleisten zu können, wurde die Entscheidung getroffen, dass in jedem Schuljahr für die verschiedenen Fachbereich vier Methoden verpflichtend eingeführt werden. Die Methoden können somit eingeführt und

durch den praktischen Einsatz im Unterricht, mit der Verbindung zu fachspezifischen Themen, erprobt, evaluiert und verfeinert werden.

Rolle des Fachunterrichts

Die größte Rolle für die Umsetzung des Methodenkonzept spielt der Fachunterricht. Hier werden die Methoden in den verschiedenen Fächern erklärt, eingeführt und erprobt. Hierbei obliegt es den Fachlehrern, in welcher Art und Weise sie die Methoden einsetzen und in das Unterrichtsgeschehen integrieren werden. Nach Einführung der Methode wird dies auf vorbereiteten Plakaten abgezeichnet. Diese Plakate dienen auch dazu, den Schülerinnen und Schülern noch einmal vor Augen zu führen, welche Methoden sie bereits erlernt haben.

3.2.3 Methodenübersicht nach Jahrgängen

Englisch					
Klasse 5	**Klasse 6**	**Klasse 7**	**Klasse 8**	**Klasse 9**	**Klasse 10**
1. Brainstorming (network/mind-map) 2. Partner talk 3. Write vocabulary 4. Double circle	1. Think – pair – share 2. Using dictionary 3. Scanning a text	1. Skim-ming/scan-ning 2. Role play 3. Bus stop	1. Research (in-ternet) 2. Gallery walk 3. Jig saw	1. Discussion 2. Speed dating 3. Presentation	1. Revision 2. Correcting a text

Französisch					
Klasse 5	**Klasse 6**	**Klasse 7**	**Klasse 8**	**Klasse 9**	**Klasse 10**
	• Mindmap (filet de mots) • Rollenspiel	• Kugellager • Sprechmühle	• Placemat • Steckbrief	• Présentation • Museumsrundgang • Skimming und Scanning	• Lese – u. Schreib-konferenz

Schulprogramm der Marienschule	**Gewi**				
Klasse 5	**Klasse 6**	**Klasse 7**	**Klasse 8**	**Klasse 9**	**Klasse 10**
• Mappenführung • Einen Zeitstrahl erstellen • Eine Mindmap entwickeln • Ein Schaubild verstehen • Wie du mit dem Atlas arbeitest • Entfernungen ermittelnEine Kartenskizze zeichnen	• Geschichtskarten auswerten • Schriftliche Quellen auswerten • Stadtpläne auswerten • Klimadiagramme lesen • Einen Staat untersuchen/vorstellen	• Klimadiagramme zeichnen & auswerten • thematische Karten auswerten • Karikaturen auswerten • Stellungnahme	• Flussdiagramm • Quellenanalyse • Wirtschaftsräume analysieren • Diskussion	• Historische Reden analysieren • Pro – u. Kontra – Diskussion • Politische Karikaturen interpretieren • Magische Wand	• Szenariotechnik • Zeitzeugengespräche verstehen und analysieren • Talkshow zu ausgewählten Themen • Portfolio

Nawi		
Klasse 5/ Klasse 6	**Klasse 7/ Klasse 8**	**Klasse 9/ Klasse 10**
• Mindmap • Präsentationen • Versuchsprotokoll	• Flussdiagramme • Experimente • Mikroskopieren	• Rollenspiel • Apfelbatterie • Schaltung von Stromquellen • Redoxgleichungen

Mathe					
Klasse 5	**Klasse 6**	**Klasse 7**	**Klasse 8**	**Klasse 9**	**Klasse 10**
• Umgang mit dem Geodreieck (Parallele und senkrechte Linien erkennen und zeichnen) • Textaufgaben mit Rechenbäumen lösen	• Winkel messen und zeichnen • Schrägbilder und Netze zeichnen	• Rationale Zahlen im Koordinatensystem • Beweisen in der Geometrie - Winkelsumme • Zuordnungen grafisch darstellen	• einfache Tabellenkalkulation (Prozente / Zinsen) • Schrägbilder zeichnen (Prismen)	• Mehrstufige Zufallsexperimente • Hohlzylinder und zusammengesetzte Zylinder	• Schrägbilder zeichnen (Pyramide) • Mit Hilfe von GeoGebra Lineare und Quadratische Funktionen untersuchen und zeichnen

Deutsch					
Klasse 5	**Klasse 6**	**Klasse 7**	**Klasse 8**	**Klasse 9**	**Klasse 10**
• Leseschlüssel • Checkliste für Textüberarbeitung	• Anwendung von Rechtschreibstrategien • Personenbeschreibung • Schreibkonferenz • Märchen	• Inhaltsangabe • Leserbrief • Bericht • Reportage • Charakterisierung	• Argumentation (Argumente entkräften) • Tagebucheintrag • Rechtschreibstrategien anwenden • Stilmittel erklären	• Bewerbungsschreiben verfassen • Dialektische Erörterung • Gedichtinterpretation • Standbilder	• Sachtexte analysieren • Charakterisierung • Kurzgeschichte • Textanalyse

3.2.4. Leistungsstandards

Ziel

Transparenz in der Beurteilung mündlicher und fachspezifischer Leistungen für Schüler/innen, Eltern und Lehrkräfte zu Beginn eines jeden Schuljahres. Weiterhin werden die Unterrichtsinhalte und der prozentuale Anteil der mündlichen und schriftlichen Leistungen mitgeteilt.

Maßnahmen

Alle Fachkonferenzen haben fachspezifische Kriterien der Leistungsbeurteilung und den prozentualen Anteil an der Gesamtnote festgelegt (auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen und der im Anhang aufgeführten Kriterien) und in den Lehrplänen festgeschrieben.

Kriterien für die allgemeine mündliche Leistungsbewertung

1. Beteiligung am Unterricht
   - Qualität
   - Quantität
2. Leistungsbereitschaft
   - vorhandene Unterrichtsmaterialien
3. Eigeninitiative/ freiwillige Leistungen
   - zusätzliche Informationen beschaffen
   - Anschauungsmaterialien mitbringen
4. Referate/Präsentationen

Die mündliche Mitarbeit wird benotet und den Schüler/innen **2 x im Schulhalbjahr** mitgeteilt und im digitalen Klassenarbeitsbuch eingetragen.

Der Kriterienkatalog Leistungsbeurteilung in allen Fächern wird den Schüler/innen und Eltern zu Beginn eines jeden Schuljahres mitgeteilt und ist auf IServ für alle einsehbar.

3.2.5 Nachteilsausgleich

Nach Nachteilsausgleich hat die Funktion die Einschränkungen durch Beeinträchtigungen oder Behinderungen aufzuheben oder zu verringern. Sie sollen es den Schülerinnen und Schüler ermöglichen, mit ihren individuellen Leistungen in den Vergleich zu anderen zu treten.

Die Beobachtung der Entwicklung innerhalb der verschiedenen Fächer ist Aufgabe der Lehrkräfte. Für die Feststellung besonderer Schwierigkeiten in verschiedenen Bereichen ist eine prozessbegleitende Beobachtung notwendig. Es braucht daher einen gewissen Zeitraum, in dem sich die Lehrkräfte ein eigenes Bild vom Lernstand der Schüler machen können. Ein Nachteilsausgleich aus der Grundschule wird somit nicht einfach übernommen. Dazu stehen verschiedene Verfahren und Instrumente zur Verfügung. Die Beobachtungen müssen pädagogisch ausgewertet werden.

Es liegt im Ermessen der Schule, ob ein Nachteilsausgleich gewährt wird und in welchem Umfang dieser angesetzt werden. Daher entscheidet die Klassenkonferenz über den Nachteilsausgleich.

Ein Nachteilsausgleich wird immer für eine bestimmte Zeit gewährt und dient dazu den Schülern die Möglichkeit zu geben an ihren Schwächen zu arbeiten. Es wird daher erwartet, dass neben der schulischen Förderung auch außerschulisch an den Schwächen gearbeitet wird. Es ist jeweils zu den Zeugniskonferenzen zu überprüfen, ob eine außerschulische Förderung stattgefunden hat und welche Auswirkungen die schulische und außerschulische Förderung hatte und ob der Nachteilsausgleich noch notwendig ist.

vgl. Erlass zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben oder Rechnen

3.3 Inklusionskonzept

Einleitung

„Wie, wo und mit wem zusammen wir lernen, prägt uns und ist entscheidend für unsere Persönlichkeitsentwicklung und die Art und Weise, wie wir jetzt und in Zukunft miteinander umgehen und zusammenleben.“ [1] *(Armin von Butlar)*

Vielfalt zu akzeptieren und ein gesellschaftliches Miteinander unabhängig von Beeinträchtigung, Sprache, Religion, ethnischer Herkunft etc. ist der Leitgedanke der Behindertenrechtskonvention - Inklusion als Menschenrecht.
Die inklusive Pädagogik unterstützt den Gedanken, dass Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam lernen und dabei voneinander profitieren können. Sie strebt im Bereich der Bildung ein Miteinander aller Kinder und Jugendlichen an, in der die Vielfalt von allen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und nicht zuletzt von den Eltern wertgeschätzt wird.

„Inklusion ist deshalb zuallererst eine Haltungsfrage, die Visionen braucht, die Dinge anzupacken und sich auf den Weg zu machen, die Mut und vor allem auch Verbündete braucht. Sie stellt eine Vielzahl neuer Herausforderungen an Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter. Sie braucht Konzepte, transparente und gute Kommunikation, viel Teamarbeit und eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern. Sie braucht Rahmenbedingungen, aber noch mehr braucht sie inspirierte Menschen, die von den Herausforderungen angespornt werden und sich nicht entmutigen lassen.“[2]

Viele Ansprüche und Notwendigkeiten werden hier genannt, die auch ohne den Artikel 4 der Behindertenrechtskonvention in unseren Schulen schon immer eine Rolle spielten. Sie wurden mit unserem Schulentwicklungskonzept Projekt:Schule bekräftigt und auf eine gute Grundlage gestellt. Die neuerlichen Herausforderungen inklusiver Bildung nahmen jedoch Fahrt auf, als die Schulstiftung in Kooperation mit der Universität Oldenburg ein berufsbegleitendes Zertifikatstudium Sonderpädagogik[3] initiierte. Damit schaffte sie Rahmenbedingungen für ihre Schulen und brachte „inspirierte Menschen“ zum Thema Inklusion zusammen. Seither haben Lehrkräfte unserer Schulen sich für diese besonderen Herausforderungen qualifiziert, weitere sind auf dem Weg. Die Schulleitungen wurden in der Folge um eine sonderpädagogische Lehrkraft in der Funktion der/des Inklusionsbeauftragten erweitert. Mindestens eine weitere sonderpädagogische Lehrkraft pro Standort erweitert das Team.
Im Rahmen der Weiterentwicklung inklusiver Strukturen wurde 2017 das „Netzwerk Inklusion“ ins Leben gerufen. Seither treffen sich die Inklusionsbeauftragten und die Sonderpädagogen der Projektschulen in regelmäßigen Abständen in der Katholischen Akademie zur Entwicklung von Strukturen und Maßnahmen auf dem Weg zu einer inklusiven Schule. Diese sind im Rahmenplan Inklusion festgeschrieben und finden in dem hier vorliegenden Inklusionskonzept ihre Ausgestaltung. Das Konzept greift dabei die Erfahrungen aller am Inklusionsprozess verantwortlich Beteiligten der vier Einzelschulen auf und soll als Orientierungshilfe für Schulleitungen, Lehrkräfte und pädagogisch Mitarbeitende dienen. Die Arbeitsgruppe hat sich dabei auf einen gemeinsamen Rahmen verständigt, der Grundlage der Arbeit aller vier Projektschulen sein soll. Die weitere inhaltliche Ausgestaltung liegt in der Verantwortung der einzelnen Schulen. Es handelt sich um ein dynamisches Konzept, das immer wieder auf neue Herausforderungen in der Organisation und Steuerung von Prozessen reagieren und optimiert werden muss.

Edith Heger – Fachstelle Schulentwicklung

3.4 Außerschulische Unterrichtsorte

Intention

Der Einbezug außerschulischer Lernorte stellt einen enormen Zugewinn des Unterrichtalltages dar.

Wo Schüler/innen etwas erfahren können, indem sie demontieren, herstellen, untersuchen, ausprobieren, entdecken, unter Einbezug vieler Sinne tätig sind, wächst das Interesse und der Bezug zum Lerninhalt. Der Lerninhalt gewinnt an subjektiver Bedeutsamkeit.

Hohe Schüleraktivierung und intrinsische Motivation begünstigen nachhaltiges Lernen.

Der motivationale Charakter durch das Anstreben konkreter Produkte und Ziele führen zu hohem Kompetenzwachs. Das Entdecken von Phänomenen ermöglicht Schülerinnen und Schülern dadurch ihre Umwelt zu verstehen und sich selbstständig Zusammenhänge zu erschließen.

Der Besuch außerschulischer Lernorte (z.B. Museum, geschichtliche Orte, Wald und Bach, Theater, Werkstätten, Bauwerke usw.) hat das Ziel, die Lernenden aus ihrem gewohnten Lernumfeld herauszuführen. Durch den Besuch außerschulischer bzw. nicht künstlich gestalteter Lernorte wird versucht, die Wirklichkeit direkt und möglichst mit allen Sinnen zu erfahren.
Ein zuvor nur theoretisch erlerntes Wissen wird eigenständig von den Schülerinnen und Schülern überprüft, so wird das zumeist theoretisch erlangte Wissen mit Erfahrungen verknüpft.

Ziele

- Die Schülerinnen und Schüler sollen theoretisch erarbeitetes Wissen mit eigenen Erfahrungen verknüpfen, indem sie außerschulische Lernorte besuchen und dort Phänomene entdecken, erklären und begreifen.
- Das Lernen mit allen Sinnen ist im Unterricht meistens nicht möglich, der Einbezug aller Sinne führt zu einem nachhaltigen Lernzuwachs.
- Außerschulische Lernorte müssen in einem direkten Zusammenhang mit dem Lernstoff stehen, damit ein möglichst hoher Lerneffekt erreicht werden kann.
- Außerschulische Lernorte sind kein Verlust an Unterrichtszeit, sondern ein Zugewinn und sollten daher so oft wie möglich und sinnvoll in das unterrichtliche Geschehen mit einbezogen werden. Vor allem die lokalen Möglichkeiten (Museumsdorf, Umweltzentrum, Handwerkskammer usw.) sollten voll ausgenutzt werden.
- Der Besuch außerschulischer Lernorte muss in jedem Schuljahr angemessen sein, d.h. sowohl die zeitliche als auch die finanzielle Belastung der Schülerinnen und Schüler darf nicht zu einer Überforderung führen.

- Möglichst viele Fächer sollen beim Aufsuchen der außerschulischen Lernorte mit einbezogen werden.

Ausgangslage und Arbeitsvorhaben

Der Einbezug von außerschulischen Lernorten ist seit jeher Bestandteil des Unterrichts an der Marienschule. Die Praxis zeigt jedoch, dass es hier wenig verbindliche Absprachen gibt und jede/r Kollege/in nach persönlichem didaktischem Ermessen außerschulische Lernorte mit einbezieht.
Der Zugewinn für den Unterricht und für die Schüler/innen ist allerdings sehr groß (vgl. Ziele). Häufig werden außerschulische Lernorte vor den Ferien aufgesucht und stehen dann nicht mehr in einem zeitlichen Zusammenhang mit dem vorbereitenden Lernstoff. Ebenfalls hat sich gezeigt, dass eine Bündelung der Ressourcen sinnvoll ist, wenn z.B. ganze Jahrgänge gemeinsam einen außerschulischen Lernort aufsuchen (z.B. Ideen-Expo).

Eine weitere Feststellung ist, dass Fahrten organisiert und durchgeführt werden, mit einzelnen Lerngruppen, und andere Lerngruppen im gleichen oder im folgenden Schuljahr diese außerschulischen Lernorte nicht aufsuchen. Die Gründe hierfür liegen häufig in der Kommunikation. Dies führt dazu, dass oftmals Unterrichtsplanungen anderen Kolleg/innen kurzfristig geändert werden mussten, da sie nicht rechtzeitig über diese Fahrten informiert wurden.

Daraus ergibt sich, die Fahrten auf einer allgemeinen Übersicht aufzulisten. Für eine verbindliche Schuljahresplanung sollen die Termine möglichst zum Schuljahresanfang festgelegt und im Schulkalender eingetragen werden. Dieses Vorgehen gewährleistet, dass jede/r Kollege/in seine/ihre Planungen an diese Fahrten und mögliche Unterrichtsausfälle anpassen kann.

Ein weiterer Zugewinn für die Unterrichtsorganisation ergibt sich daraus, dass sich die Kolleginnen und Kollegen der folgenden Jahrgänge an diesem Konzept orientieren und aus den Erfahrungen der vorherigen Fahrten lernen können, um so ihr unterrichtliches Konzept zu optimieren.

Die Fachkonferenzen legen fest, zu welchen Zeitpunkten außerschulische Lernorte aufgesucht werden können bzw. sollten. Der Didaktische Ausschuss sammelt die Auflistung und achtet darauf, dass die finanzielle und zeitliche Belastung der einzelnen Jahrgänge in einem angemessenen Rahmen bleibt. Die Auflistung wird auf einer Dienstbesprechung vorgestellt und dann auf ISERV veröffentlicht.

Evaluation und Verantwortlichkeiten

- Die Verantwortung für die Fahrten zu außerschulischen Lernorten liegt bei den Fachkonferenzen, diese legen ebenfalls die verantwortlich organisierende Lehrkraft fest.
- Die Auflistung der gewünschten Fahrten erfolgt auf der ersten Fachkonferenz im 1. Halbjahr eines Schuljahres, sodass die Planung für das Schuljahr rechtzeitig erfolgen kann (besser im 2. Hj. für das folgende

Schuljahr). Termine der Fahrten werden im Vorfeld mit der Schulleitung zwecks Koordination abgesprochen.

- Die organisierende Lehrkraft notiert nach der Fahrt kurz die gemachten Erfahrungen im Ordner für außerschulische Fahrten.
- Die Fachkonferenz wird über Erfahrungen informiert und überlegt, ob diese Fahrt im nächsten Schuljahr wieder stattfinden soll.
- Der Didaktische Ausschuss wird über alle Fahrten rechtzeitig informiert und stellt die Auflistung zusammen.

Auflistung der außerschulischen Lernorte ab Schuljahr 2019/20

Jahrgang	Thema und Unterrichtsort	Fachbereich
Jg. 5	Kennenlerntage	Jg. 5
	Waldrallye – Bührener Tannen	Biologie
	„Achtung Auto“	Jg. 5
Jg. 6	Schülerbibliothek „Harry Potter Nacht“	FvU GeWi
Jg. 5-6	Schülerbibliothek „Lange Nacht der Bücher“	FvU GeWi
Jg. 7	Seelenbretter	Religion
	Herzensretter Bronze	fächer-übergreifend
Jg. 8	Hamburg – Hafen „Der auf den Docks“	Deutsch
Jg. 9		
Jg. 10	Russlandaustausch	Fremdsprachen
	Schülerworkshop mit Zeitzeugengespräch	FvU GeWi
	Theaterstück „Gretchen Reloaded“ + Nacharbeitung	FvU GeWi / Religion
	Erste-Hilfe	Sport
Jg. 5-10	White-Horse-Theatre	Englisch
Jg. 8-10	Vortrag „Offenes Herz“	Religion
	Theaterstück „Das Boot ist voll“	Religion
	Schülerbibliothek „Lange Nacht der Bücher“	FvU GeWi

Die Fachkonferenzleiter/innen tragen die Fahrten in die Vorlage ein und teilen sie der Schulleitung mit. Der Besuch außerschulischer Lernorte ist im Ordner „Tagesfahrten“ zu notieren.

3.4.1 Wettbewerbe

Wettbewerbe bieten Schülerinnen und Schülern eine Gelegenheit, sich in besonderen Interessens- und Begabungsbereichen weiterzuentwickeln und sind daher im Bereich Fordern der individuellen Förderung anzusiedeln. Weiterhin fördern Wettbewerbe die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, Kommunikation sowie Kooperation. Außerdem wird vorhandenes Wissen weiterentwickelt.

Wettbewerbsleistungen, bei denen der Anteil der Schülerin oder des Schülers zweifelsfrei erkennbar ist, können von der jeweiligen Fachlehrkraft bei der Benotung des entsprechenden Faches berücksichtigt werden. Die Teilnahme an Schülerwettbewerben ist nach dem Erlass "Zeugnisse in den allgemeinbildenden Schulen" vom 24. Mai 2004 (SVBl. S. 305, 505) unter "Bemerkungen" einzutragen.

Wettbewerbe

Jahrgang	Veranstaltung	Fachbereich
Jg. 6	Vorlese-wettbewerb	Deutsch
Jg. 7	Olympus Geschichtswettbewerb	Geschichte (WPK)
Jg. 8	Vergleichsturnier ULF Basketball	Sport
Jg. 9	Vergleichsturnier ULF Volleyball	Sport
Jg. 10	Vergleichsturnier ULF Handball	Sport
Jg. 9/10	Planspiel Börse	Wirtschaft
	Schülerwettbewerb Wirtschafts-junioren	Wirtschaft
	Malwettbewerb	Kunst
Jg. 5 - 10	Jugend trainiert für Olympia	Sport (Fußball)
	Volleyballturnier	Sport (Volleyball)
	Diercke Wissen – Der Geographie Wettbewerb	Erdkunde

Wettbewerbsbeauftragte: Maurice Planteur, Marcel Wolff

3.4.2 Prävention

Teil I

Konzept zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt gemäß Präventionsordnung für den Oldenburgischen Teil der Diözese Münster (PraevO) (Kirchliches Amtsblatt vom 15.05.2015, Diözese Münster, 149. Jg., Nr. 10, Art. 111 § 3, S. 167 ff.)

Gesamtkonferenzbeschluss vom 06.05.2019

1. Einleitung

„Die Prävention gegen sexualisierte Gewalt ist integraler Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen. Im Geiste des Evangeliums will die katholische Kirche allen Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen einen sicheren Lern- und Lebensraum bieten. In diesem wird ihre menschliche und geistliche Entwicklung gefördert sowie ihre Würde und Integrität geachtet. Psychische und physische Grenzverletzungen sind zu vermeiden. Prävention als Grundprinzip pädagogischen Handelns trägt bei Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern dazu bei, dass sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gestärkt werden. ´´

Das Kollegium der Marienschule hat sich im Rahmen einer Lehrerfortbildung am 25./26. August 2016 intensiv mit dem Thema „sexualisierte Gewalt´´ auseinandergesetzt. Mit dem vorliegenden Präventionskonzept verpflichtet sich die Erziehungsgemeinschaft der Marienschule, zum Schutz der ihr anvertrauten Kindern und Jugendlichen ein angemessenes Nähe-Distanz-Verhältnis zu den Schutzbefohlenen einzuhalten, aufmerksam zu sein für Signale unangemessenen Verhaltens und konsequent gegen jede Form von Grenzverletzung uns sexualisierter Gewalt vorzugehen.

2. Persönliche Eignung und erweitertes Führungszeugnis (PraevO § 4-5)

Bei den Einstellungsgesprächen wird auf mögliche Anzeichen eines gestörten Nähe-Distanz-Verhältnisses geachtet. Jeder, der an der Marienschule arbeitet, ist den Prinzipen der Präventionsordnung und des vorliegenden Präventionskonzepts verpflichtet.

Wer an der Marienschule tätig sein möchte, muss alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Die Prüfung des Führungszeugnisses und ggf. dienstrechtliche Konsequenzen erfolgen durch den Schulträger.

3. Verhaltenskodex (PraevO § 6)

- Jedes Kind hat das Recht auf Förderung, personale Anerkennung und liebevolle Zuwendung. Deshalb kann es keine generelle Regel für den Umgang mit Nähe und Distanz sowie mit Körperkontakten geben. Jede Form der Zuwendung muss aber altersangemessen und der Situation entsprechend sein und das Grenzempfinden des Betroffenen achten.

- Wir achten auf die Intention, in der wir handeln: Jedes Handeln von Lehrkräften hat nicht das eigene Wohl vor Augen, sondern das Wohl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Handeln von Lehrkräften, das primär eigene Interessen im Blick hat, ist übergriffig.
- Wir vereinbaren klare Regeln für das Miteinander und setzen diese Regeln konsequent um.
- Wir respektieren das Recht der Kinder und Jugendlichen auf Privat- und Intimsphäre und auf Achtung der persönlichen empfundenen und gesetzten Grenzen.
- Wir betrachten aufmerksam die sozialen Beziehungen in unserer Schule: Wir achten auf mögliche Missachtung von Grenzempfindungen unter Lehrkräften und Schülern, Schülerinnen und Schülern, und auf Indizien für sexualisierte Gewalt, z.B. sexualisiertes Verhalten, altersunangemessenes Sexualwissen, Leistungsabfall, Selbstverletzung, plötzliche, unerwartete Widerstände gegen bestimmte Personen, häufig Krankheiten u-.ä.
- Wir sprechen darüber, was für uns angemessenes Verhalten ist. Bei Grenzüberschreitungen schreiten wir ein und thematisieren sie.
- Wir beachten die Regelungen für die Annahme von Geschenken und für die Nutzung der IKT-Anlagen der Marienschule (i.k.T.-Nutzungsordnung). Geschenke im Verborgenen sind verboten.
- Wir achten darauf, dass die Veröffentlichungen der Marienschule frei von Grenzverletzungen sind.
- Bei einem ernsthaften Verdacht nutzen wir Hilfsangebote und Beschwerdewege (vgl. Nr. 5).

4. Vorgehen, Hilfsangebote und Beschwerdewege (PraevO § 7)

Die Marienschule verfügt über ein Team von ausgebildeten Beratungslehrern und Sozialpädagogen, an die sich Betroffene wenden können, um in einem geschützten Raum das Gespräch zu suchen. Die Beratungslehrkräfte stehen auch allen Personen (Schülern, Eltern, Lehrer) zur Verfügung, die den Verdacht haben, dass in ihrem Umfeld ein Fall von sexualisierter Gewalt vorliegt.

Zudem kann die Einschaltung externer Hilfseinrichtungen notwendig werden. Die Marienschule hat diesbezüglich eine Kooperationsvereinbarung zum Kinderschutz mit dem Jugendamt geschlossen. Für das Vorgehen gelten folgende Regeln (vgl. das Schema des Jugendamtes im Anhang):

- Sollte eine Schülerin oder Schüler von sich aus von erlebter sexualisierter Gewalt erzählen:
  - Überstürzte Aktionen sind zu meiden.
  - Das Gespräch darf nicht zum Verhör werden. Vielmehr soll der junge Mensch den Eindruck bekommen, dass ihm zugehört und Glauben geschenkt wird, ohne dass er zu Auskünften genötigt wird.
  - Die Vertraulichkeit des Gesprächs muss auf jeden Fall gesichert sein. Der junge Mensch muss den Eindruck haben, dass nichts über seinen Kopf hinweg entschieden wird. Das Thema „Strafanzeigen“

darf nicht erwähnen werden. Allerdings muss auch deutlich werden, dass der Angesprochene sich selbst Hilfe holen wird.

- Alle relevanten Informationen zu dem Gespräch müssen dokumentiert werden.
- Der potentielle Täter darf auf keinen Fall informiert werden.
- Fachlich geschulte Hilfe ist hinzuzuziehen.
  Je nach Gefährdungslage ist die fachliche Beratung der Psychologischen Beratungsstelle bzw. bei akuter Gefährdung direkt das Jugendamt einzuschalten. Die Gefährdungslage kann mittels der vom Jugendamt zur Verfügung gestellten Formblätter beurteilt werden.

- Sollten sich aus Beobachtungen Anhaltspunkte auf ein Vorliegen sexualisierter Gewalt ergeben:
  - Auch in diesem Fall sind überstürzte Aktionen zu vermeiden.
  - Eine direkte Konfrontation des potenziellen Opfers darf nicht stattfinden.
  - Fachlich geschulte Hilfe ist hinzuzuziehen.

Darüber hinaus gilt hinsichtlich Beschwerdewegen und Sanktionsmöglichkeiten:

Der Umgang mit sexualisierter Gewalt unter Schülerinnen und Schülern ist auch Teil des allgemeinen Erziehungsauftrags der Schule; deshalb wird an dieser Stelle auf die vom Bischöflichen Schulgesetz vorgesehenen Beschwerdewege und Maßnahmen hingewiesen.

Sollte ein Verdacht gegen eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter der Marienschule erhoben werden, ist über diesen Verdacht unter Vorlage aller relevanten Informationen der Schulleiterin zu informieren. Dieser informiert den Schulträger über die erhobenen Vorwürfe.

Als externe Beratungs- und Hilfsangebote stehen zur Verfügung:

- im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt: Psychologische Beratungsstelle/Erziehungsberatungsstelle, Emsteker Str. 15, 49661 Cloppenburg, Telefon 04471/184050, Fax 04471/1840529 (www.erziehungsberatungsstelle-cloppenburg.de)
- Bei akuter Gefährdung ist sofort das Jugendamt einzuschalten. Telefonnummer 04471-150 bzw. außerhalb der Dienstzeiten der allgemeine Notruf: 112.
- Die Ansprechpartner des BMO für Fälle sexuellen Missbrauchs: Bernadette Böcker-Kock, Telefon: 0151/63404738 (boeckerkock@gmail.com) und Bardo Schaffner, Telefon: 0151/43816695 (bardo.schaffner@t-online.de).

5. Qualitätsmanagement (PraevO § 8)

Da das Beratungslehrerteam durch seine Arbeit mit unterschiedlichen Gefährdungstatbeständen konfrontiert ist, ist es die Aufgabe dieses Teams, regelmäßig zu überprüfen, ob die diesem Präventionskonzept zugrundeliegende Risikobewertung noch zutrifft. Bei Vorliegen eines aktuellen Falls von sexualisierter Gewalt ist es auch Sache des Beratungslehrerteams, in Zusammenarbeit mit der Schulleitung zu entscheiden, inwieweit externe Hilfe für die Bewältigung des Erlebten für einzelne Schüler, Mitarbeiter oder das Kollegium als Ganzes hinzuziehen ist.

Darüber hinaus wird dieses Präventionskonzept im Rahmen der turnusmäßig stattfinden gemeinsamen Fortbildungen des gesamten Kollegiums und aller nichtlehrenden Mitarbeiter regelmäßig überprüft.

6. Aus-und Fortbildung (PraevO § 9)

Das Kollegium und alle nichtlehrenden Mitarbeiter werden in regelmäßigen Abständen von 5 Jahren zum Thema „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“ geschult. Bei Neueinstellungen übernimmt der Schulträger in den Veranstaltungen für neu eingestellte Mitarbeiter diese Ausbildungspflicht.

7. Maßnahmen zur Stärkung (PraevO § 10)

Die Marienschule bietet den Schülerinnen und Schülern zahlreiche Angebote, die ihnen helfen sollen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Dazu gehören unter anderem:

- Gottesdienste und weitere schulpastorale Angebote
- Schüleraustausche und Klassenfahrten
- Kennenlerntage im Jahrgang 5
- „Achtung Auto“ im Jahrgang 5
- Profile
- Projekt „Sozialpraktikum“ im Jahrgang 7/8
- AG-Angebote im Jahrgang 5-8 und Wahlpflichtangebote im Jahrgang 6-10 (z.B. Chor, Sportangebote)
- Orientierungstage im Jahrgang 9
- „Liebe, Freundschaft, Sexualität“. Unterrichtseinheiten Sexualpädagogische Prävention im Jahrgang 9 durch den SKF
- Präventionsprojekt im Jahrgang 7 (Alkohol, Internet) und im Jahrgang 10 (Straßenverkehr)
- Argumentations- und Kommunikationstraining im Rahmen des Fachunterrichts, des Methodenkonzepts
- Berufsorientierung ab Jahrgang 7

Darüber hinaus bieten der fächerverbindende Unterricht (FvU) Unterrichtseinheiten mit Themen, die Kenntnisse zu den Themenbereichen Körperwahrnehmung, sexuelle Aufklärung, Umgang mit Partnerschaft und Sexualität, aber auch Reflexion von Werthaltung zum Gegenstand haben. Fragestellungen aus diesem Bereich können auch in anderen Fächern zum Thema werden, beispielsweise im Literaturunterricht des Fachs Deutsch und der Fremdsprachen.

Teil II

Präventionskonzept

Gesamtkonferenzbeschluss vom 06.05.2019, Evaluierung 2011, 2013, 2017 und 2019

Intention des Präventionskonzeptes

Das hier vorliegende Präventionskonzept soll die Verzahnung der vorhandenen Maßnahmen und Projekte auf den verschiedenen Ebenen der Schulwirklichkeit deutlich machen. Es soll bei allen Beteiligten der schulischen Erziehungsgemeinschaft (Schüler, Lehrer, Eltern) das Bewusstsein für Prävention schärfen. Darüber hinaus soll die Bedeutung der persönlichen Ebene herausgestellt werden.

Im RdErl.d.KM v. 1.Juni.2016 heißt es:

„Der staatliche Bildungsauftrag setzt voraus, dass die Schule den Schülerinnen und Schülern einen Ort der Sicherheit, der Verlässlichkeit und des Vertrauens bietet.“

Diese Verantwortung umfasst unter anderem die Bereiche

1. Gesundheitsförderung und – erziehung
2. Gewalt und Sicherheit / Internet
3. Verkehrserziehung
4. Verantwortung für Umwelt und Leben

Allgemeine Ziele des Präventionskonzeptes:

- Schule ist ein Raum, in dem die Würde und die Gesundheit jedes Einzelnen geachtet werden.
- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte fühlen sich sicher; ihre Konfliktlösungskompetenz ist gestärkt.
- Schülerinnen und Schüler verfügen über gute Voraussetzungen zur Lebensbewältigung und -entfaltung.

Die enge Zusammenarbeit zwischen schulischen und außerschulischen Fachkräften stärkt die Leitungs- und Erziehungskompetenzen der Lehrer/innen, verbessert die Unterrichts- und Arbeitsqualität

Umsetzung des Präventionskonzeptes

Die inhaltliche Struktur des Präventionskonzeptes ist nach Bereichen und nach fächerbezogenen Angeboten und Maßnahmen in Zusammenarbeit mit Fachleuten gegliedert.

Es stellt sich wie folgt dar:

- Fächerbezogene Umsetzung der Präventionsmaßnahmen im Rahmen des Unterrichts
- Präventionsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit Fachleuten
- Allgemeine Präventionsmaßnahmen

Gesundheitsförderung und Erziehung

Intention

Die Gesundheit unserer Schüler/innen geht uns alle an. Um Gefährdungen durch Übergewicht, Nikotin- und Alkoholkonsum, Drogen und Internet wirksam zu begegnen, ist frühzeitiges Vorbeugen das wirksamste Mittel.

Ziele

Unser Präventionskonzept soll unsere Schüler/innen in ihrer Persönlichkeit, ihrer Eigenverantwortung und ihrer Kompetenz stärken. Dabei sollen sie zu einer gesundheitsbewussten Haltung aus innerer Überzeugung gelangen.

Fachbezogene Präventionsmaßnahmen im Rahmen des Unterrichts

1. Gesundheitsförderung und der Erziehung

Klasse	Religion	Politik	Biologie	Hauswirtschaft	Informatik	Sport
5-10						
5						Schwimmen Freischwimmer
6				Saisonale regionale Lebens-mittelverarbeitung		Schwimmen Rettungsschwim-merzeugnis
7			Sucht, Essstörungen	Lebensmittelpyramide Ausgewogene Ernährung		
8			Blutkreislauf Wirkung von Alkohol und Tabletten Atmung, Rauchen	Zuckerkonsum Ausgewogene Ernährung		
9			Schwangerschaft Geburt und Empfäng-nis-verhütung			
10						

Präventionsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit Fachleuten

Klasse 5/6

- Zahnhygiene I und II durchgeführt vom Gesundheitsamt Cloppenburg
- Impfpasskontrolle durch das Gesundheitsamt Rötelnschutz- und Auffrischungsimpfungen
- Umgang mit dem Internet und ihre Gefahren - Chats, Spiele und Cybermobbing, Polizei Cloppenburg, Ansprechpartner Herr Nienaber

Klasse 7/8

- Internet und soziale Netzwerke, Gewalt, Spielsucht und Pornographie, Ansprechpartnerin: Alexandra Pille, Kreisjugendpflegerin des Landkreis Cloppenburg
- „Partytime“, Suchtberatung zum Thema Drogen: Alkohol, Partydrogen und KO-Tropfen durchgeführt von der Drogenberatungsstelle Cloppenburg, Polizei Cloppenburg, Ansprechpartner Herr Nienaber.
- Klarsichtparcours: Stationenlernen zu Drogen und Sucht Fachstelle für Sucht und Suchtprävention der Edith Stein Stiftung, Ansprechpartnerin Frau Thesing

Klasse 9/10

- Gefahren illegaler Drogen, durchgeführt von der Polizei Cloppenburg, Ansprechpartner Herr Nienaber.
- Erste-Hilfe-Kurs (freiwillig am Nachmittag) durchgeführt vom Deutschen Roten Kreuz oder dem Malteser Hilfsdienst

Für alle Klassen

- Rauchererlass vom 03.05.2005 (s. Anlage 3)
- Maßnahmenkatalog (s. Anlage 4)
- Raucherordner im Lehrerzimmer

Schulkiosk/Mensa

Das Angebot im Schulkiosk wurde um einige gesunde Angebote erweitert. So gibt es nun warmen Kakao und neue „gesunde“ Angebote, wie z.B. das „Hasenfutter“ (eine Rohkostauswahl), Obst und verschiedene Quarkspeisen.

In der Mensa wird täglich für alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-9 ein warmes Mittagessen angeboten. Auch die Schüler der Klassen 10 können wahlweise daran teilnehmen.

In der Mensa werden saisonale, täglich wechselnde, frisch zubereitete Speisen, sowie ein großes Salatbuffet angeboten.

Da eine sinnvolle Prävention nur in Zusammenarbeit zwischen Schule, Fachleuten und Elternhaus erfolgen kann, werden die Eltern zu allen Aktionen über Elternbriefe oder Infoabende informiert und in die Verantwortung genommen.

Nur, wenn alle an einem Strang ziehen, können gute Ergebnisse erzielt werden!

2. Gewalt- und Sicherheitsprävention

Intention

Im RdErl.d.KM v. 15 Februar 2005 heißt es u.a., dass die Verantwortung für die anvertrauten Schüler/innen während des Schulbesuches sowie für alle in Schule Tätigen „auch den Schutz vor Gewalt und die Gewährleistung von größtmöglicher Sicherheit“ beinhaltet.

Die Maßnahmen zur Gewalt- und Sicherheitsprävention lassen sich nur in Zusammenarbeit aller an der Schule Beteiligten realisieren.

Deshalb werden die Schüler/innen sowie die Erziehungsberechtigten in den Prozess der Entwicklung eines Gewalt- und Sicherheitskonzeptes einbezogen. Durch Infoabende werden z.B. auch die Eltern von Fachkräften informiert.

Ziel

Die Schüler/in soll sich in der Schule sicher und gut aufgehoben fühlen. Durch klare Regeln für das Zusammenleben und durch das soziales Lernen soll der Schüler/in emotionale Kompetenzen entwickeln und konstruktiv mit Konflikten umgehen lernen.

Fachbezogene Präventionsmaßnahmen im Rahmen des Unterrichts

Klasse	Religion	Gewi	Biologie/Nawi	Wirtschaft/ Hauswirt-schaft	Informatik	Sport
5-10						
5						Schwimmen Freischwimmer

6			Sexualer-zie-hung Mein Körper gehört mir		Medienerzie-hung Gefahren des Internets	Schwimmen Rettungsschwim-merzeugnis
7		Jugendliche und Ge-walt				
8					Gewaltver-herrlichung in Computer-spie-len	
9						
10						

Präventionsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit Fachleuten

a) Gewaltprävention

Klasse 5

- Kennenlerntage
- Schulpatenmodell

Klasse 5/6

- Soziales Lernen, 1 Wochenstunde

Klasse 5-10

- Handyverbot
- Verbot von Geräten zur Ton- und Bildaufnahme
- Streitschlichter, Schulpaten
- Schulsanitäter

Klasse 9

- „Stolpersteine“
- Toleranz

Klasse 10

- „Junioraufsicht“: Schüler der 10. Klassen unterstützen die Lehrer/innen bei der Aufsicht an den Eingangstüren.

b) Sicherheitsprävention

- Aufsicht im offenen Anfang, vor Schulbeginn und in den Pausen
- Notfall- und Fluchtpläne hängen aus
- Merkblatt Verhalten im Amok-Fall ist den Lehrer/innen ausgehändigt, zur Orientierung sind in allen Räumen auch innen die Raumbezeichnungen angebracht
- regelmäßige Hinweise auf die Fluchtwege
- regelmäßige Brandschutzübungen
- regelmäßige Brandschutzübungen (Handhabung Feuerlöscher) für die Mitarbeiter
- regelmäßige Auffrischungskurse für die Lehrer/innen in Erster Hilfe
- Schulsanitäter –Teilnahme an Sanitätswettbewerben
- regelmäßiges Durchsprechen des Waffenerlasses
- Streitschlichter (AG)
- Beratungslehrerin, Sozialpädagogen

3. Verkehrssicherheitskonzept

Intention

Immer wieder verunglücken Schüler/innen im Straßenverkehr. Nicht selten sind unangemessenes Verhalten und Sicherheitsmängel an Fahrrädern oder Rollern die Ursache. Daher sehen wir es als unsere besondere Aufgabe an, unsere Schüler/innen immer wieder für die speziellen Gefahren im Straßenverkehr zu sensibilisieren.

Ziel

Die Schülerinnen und Schüler sollen gute Voraussetzungen zur Lebensbewältigung und zur Entfaltung erhalten.

Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass man in vielen Bereichen Selbstverantwortung für sein eigenes Leben trägt und mögliche Gefahrenquellen durch sicheres und vorausschauendes Handeln minimieren bzw. vermeiden kann.

Fachbezogene Präventionsmaßnahmen im Rahmen des Unterrichts

Klasse	Politik	Biologie	Wirtschaft/ Hauswirtschaft	Informatik	Sport
5-10					Besprechung der Regeln für: das Verhalten im Straßenverkehr und im Schulbus
5					
6					
7					
8					
9					
10					

Präventionsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit Fachleuten

Klasse 5-10

- jährliche Fahrradkontrolle durch die Polizei
  Erhalt einer Plakette bei Verkehrssicherheit, ansonsten Nachkontrolle durch die Klassenlehrer/innen

Klasse 5

- „Achtung Auto“ durchgeführt vom ADAC

Klasse 10

- „Schutzengelprojekt“, eine Initiative gegen Alkohol im Straßenverkehr, initiiert vom Landkreis Cloppenburg, der Polizei und der Verkehrswacht, Ansprechpartner Herr Wilke.
- Fahrsicherheitstraining auf dem Verkehrsübungsplatz in Halen, Ansprechpartner Stadt Cloppenburg.
- „Mit Notarzt und Unfallopfer an die Front“, Berichte aus der Sicht eines querschnittgelähmten Unfallopfers eines Polizisten und einer Notärztin.

Anregungen:

- Stärkere Rückmeldung an die Eltern, wenn Fahrräder nicht verkehrssicher sind, Roller zu schnell fahren oder keine Schutzhelme getragen werden.

4. Verantwortung für Umwelt und Leben

Intention

Neben der Vermittlung von reinen Unterrichtsinhalten liegt eine wesentliche Aufgabe von Schule, und in besonderer Weise von kirchlichen Schulen, darin, ihre Schüler/innen zu befähigen, verantwortlich mit der Umwelt, dem Leben anderer und dem eigenen Leben umzugehen.

Ziele

Neben dem friedlichen und toleranten Miteinander soll den Schüler/innen deutlich werden, dass ein im Sinne der Lehre der katholischen Kirche gelebtes Leben prägend für unsere Gesellschaft ist.

Jede/r Einzelne ist gefragt, wenn es um den Schutz und den Erhalt von Umwelt und Leben geht.

Fachbezogene Präventionsmaßnahmen im Rahmen des Unterrichts

Klasse	Religion	Politik	Biologie	Wirtschaft/ Hauswirtschaft	Informatik	Sport
5-10						
5	Miteinander leben-Fremden begegnen		Verantwortung für die Umwelt Waldrallye			
6	Schöpfung als Gabe und Aufgabe					
7	Gewissen					
8	Schöpfung	Migration und Emigration				
9	Auf der Suche nach dem Sinn Stolpersteine	Autorenlesung „Kinder von Auschwitz“ Stolpersteine		Schuldnerberatung Überschuldung Jugendlicher durch Handyverträge etc.		
10						

Präventionsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit Fachleuten

<u>Klasse 5/6</u>

- Waldrallye

Klasse 7-10

- Sozialpraktikum (20 Std. im Schuljahr in der unterrichtsfreien Zeit)

Klasse 9/10

- Informationen zum Thema Schwangerschaft: Hilfen, Beratung, Abbruch als Vorbereitung auf das Theaterstück „Gretchen reloaded“ in Zusammenarbeit mit Donum Vitae
- Babysimulator: Ein Wochenende „Vater / Mutter“ sein, Aktion in Zusammenarbeit mit dem SKF (Frau Jünger-Zobel)
- Sterbehilfe – Hilfe beim Sterben, Berichte aus der Arbeit von Sterbebegleitern in Zusammenarbeit mit dem Hospizdienst, Cloppenburg, Ansprechpartner: Herr Moormann.

Allgemeine Präventionsmaßnahmen an der Schule

Klasse 5-10

- Bewegungsmelder auf Fluren und Toiletten
- Schulhofsorge „Mülldienst“
- Pflege des Naschgartens und der Pflanzkästen (AG)
- Betreuung der Bienenstöcke (AG)

5. Sicherheit am Arbeitsplatz der Bediensteten und Sicherheit am Lernplatz der Schüler

Die Sicherheitsbeauftragten für den Brandschutz und für Naturwissenschaften sowie die Sammlungsleiter Naturwissenschaften, Werken, die Obleute Sport und die Hausmeister beraten die Schulleitung.

Haustechnische und sicherheitstechnische Anlagen und Einrichtungen, Sport- und Spiel-Einrichtungen, Elektrik und Beleuchtung, Gasanlagen, die Räume der Naturwissenschaften, die Holzwerkstatt und allgemeine Arbeitsmittel müssen regelmäßig überprüft werden. Checklisten für prüfpflichtige sicherheitstechnische Anlagen werden von den Sicherheitsbeauftragten und Sammlungsleitern ausgefüllt und an die Schulleitung und den Schulträger weitergereicht.

Arbeitsschutzsitzungen (Schulleitung, Personalvertretung, Sicherheitsbeauftragte) finden zweimal jährlich statt.
Verbandkästen befinden sich im Sekretariat und allen naturwissenschaftlichen Fachräumen.

Das Präventionskonzept wurde auf der Gesamtkonferenz am 10. Juni 2009 beschlossen.

Eine Erweiterung des Konzeptes (Punkt 5) fand im Januar 2011 statt. Grundlage war die Erstellung von Gefährdungsbeurteilungen in bestimmten Fachbereichen, die auf der Arbeitsschutzsitzung (April 2011) besprochen wurde.

Für die Präventionsmaßnahmen im Rahmen des Unterrichts sind die einzelnen Fachkonferenzen zuständig. Sie besprechen auf der ersten Sitzung im Schuljahr die Maßnahmen und teilen diese mit. Die Präventionsbeauftragten stehen ihnen dabei beratend zur Seite.

Die Präventionsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit Fachleuten werden von den Präventionsbeauftragten organisiert.

Eine letzte Evaluierung des Präventionskonzeptes fand im Mai 2019 statt. Eine Auflistung der Präventionsmaßnahmen wird jährlich neu erstellt.

Präventionsthemen im Lehrplan ausgewählter Fächer

4. Umwelt

4.1 Verantwortung für Umwelt und Leben/Umweltschule

Kl.	Religion	Politik	Biologie	Hauswirtschaft/Wirtschaft	Informatik	Sonstiges
5	Miteinander leben Fremden begegnen		Verantwortung für die Umwelt: Waldrallye			Zahnprophylaxe Achtung Auto - mit dem ADAC
6	Schöpfung als Gabe und Aufgabe		Sexualerziehung: Mein Körper gehört mir Drogenprävention Rauchen	Saisonale regionale Lebensmittelverarbeitung		Impfpasskontrolle
7	Gewissen	Jugendliche und Gewalt	Drogenprävention Alkohol/Sucht	Lebensmittelpyramide Ausgewogene Ernährung	Medienerziehung: Gefahren des Internets	
8	Schöpfung Diakonie / Caritas	Migration und Emigration	Blutkreislauf: Wirkung von Alkohol, Tabletten und Drogen Atmung: Rauchen	Zuckerkonsum Ausgewogene Ernährung	Gewaltverherrlichung in Computerspielen	Der sichere Schulweg – Fahrradkontrolle bei allen Schülern, die mit dem Rad kommen
9	Auf der Suche nach dem Sinn Verantwortung für die Welt	Thema Holocaust – Bericht eines Überlebenden	Schwangerschaft, Geburt und Empfängnisverhütung Babysimulatoren		Medienerziehung: Internetrecherche, Gefahren des Internets	
10				Schuldnerberatung-Überschuldung Jugendlicher durch Handyverträge etc.		Schutzengelprojekt Fahrsicherheitstraining auf dem Verkehrsübungsplatz

Allgemeine Informationen zur Schule und ihrem Umfeld:

Die Marienschule ist eine katholische Oberschule mit z.Zt. ca. 600 Schülerinnen und Schülern aus Cloppenburg und den umliegenden Gemeinden. 52 Lehrkräfte, zwei Hausmeistern und 20 Mitarbeiter/innen arbeiten an der Schule. Unsere Schule liegt zentral in der Stadt mit vielen Grünflächen und altem Baumbestand.

Findet sich Umweltengagement/ Bildung für nachhaltige Entwicklung im Leitbild Ihrer Schule direkt oder indirekt wieder? In welchem Zusammenhang?

Im **Leitbild** der Schule: „Wir gehen verantwortungsbewusst mit unserer Umwelt um und unser Handeln ist von Nachhaltigkeit geprägt."

Im **Schulprogramm**:" Neben der Vermittlung von reinen Unterrichtsinhalten liegt eine wesentliche Aufgabe in unserer kirchlichen Schule darin, die Schüler/innen zu befähigen, verantwortlich und nachhaltig mit der Umwelt, dem Leben anderer und dem eigenen Leben umzugehen.

Neben dem friedlichen und toleranten Miteinander soll den Schüler/innen deutlich werden, dass ein im Sinne der Lehre der katholischen Kirche gelebtes Leben prägend für unsere Gesellschaft ist. Die Sicherung der Lebensgrundlagen der Menschheit ist eine existenzielle Herausforderung für alle. Der sorgsame Umgang mit den Ressourcen der Erde und dem Wohlbefinden jedes einzelnen Menschen ist eine Notwendigkeit, die verantwortungsbewusst in der pädagogischen Arbeit unserer Schule berücksichtigt wird.

Jede/r Einzelne ist gefragt, wenn es um den Schutz und den Erhalt von Umwelt und Leben geht."

Rahmenbedingungen der Schule

Handlungsfeld I

Bezeichnung des Handlungsfeldes
Biologische Vielfalt/Biodiversität
Allgemeine Informationen zum 1. Handlungsfeld
Im Rahmen der Umbaumaßnahmen der Schule wollten Schüler einen Schulgarten angelegt haben. Dieses Anliegen wurde von der Schulleitung sehr gerne aufgenommen und mit den Architekten besprochen. Weiterhin wurde eine Imkerei gewünscht und in diesem Zusammenhang entsprechende Blühstreifen und die Einrichtung einer kleinen Streuobstwiese.

Handlungsfeld II

Bezeichnung des Handlungsfeldes
Nachhaltiger Konsum/Nachhaltiges Wirtschaften
Allgemeine Informationen zum 2. Handlungsfeld
Die Schülerfirma „Bleistift & Co“ hat sich zur Aufgabe gemacht, nachhaltige Produkte ins Sortiment aufzunehmen, damit sowohl Mitarbeiter als auch Käufer sich ihrer Konsum-Verantwortung gegenüber Umwelt und eigener Zukunft bewusst sind.

Handlungsfeld III

Hauptziel und Maßnahmen:
Skizzieren Sie zunächst ganz kurz die Ausgangssituation! Welches Hauptziel verfolgen Sie? Wie wollen Sie es in Angriff nehmen?

Ausgangssituation: Die Schülerfirma „Bleistift & CO:“ war ursprünglich als zusätzliches Instrument des Profils Wirtschaft geplant: Durch Mitarbeit in der Schülerfirma sollten die beteiligten Schülerinnen und Schüler Handlungskompetenzen in kaufmännischen Belangen erwerben.

Bei der Produktauswahl für die Vermarktung wurde den Beteiligten schnell deutlich, dass sie beim Einkauf und der anschließenden Vermarktung der Produkte aus einem großen Produktsortiment mit unterschiedlichen Herstellungsverfahren auswählen konnten. Es wurde herausgearbeitet und beschlossen, das Angebot auf nachhaltige Produkte aufzubauen. Die Schüler/innen erkannten die Verantwortung eines Betriebes im Bereich Umweltbezug und Nachhaltigkeit. Das Gewinnstreben wurde zugunsten der Verantwortung für die Erhaltung der Ressourcen der Erde zurückgestellt.

Die Schülerfirma bezieht nachhaltige Produkte und verkauft diese in den Pausen. Als Hauptziel wird die Nutzung von nachhaltigen Schulmaterialien in der ganzen Schule gesehen. Hierzu sollen schon bei der Anmeldung zum 5. Jahrgang den Eltern sogenannte „Starterkids“ angeboten werden, die alle Mappen, Stifte und sonstige Materialien enthalten, die ein neuer Schüler benötigt. Die Eltern sollen über die Nachhaltigkeit der Produkte informiert werden. Somit wird u.a. der Bereich Marketing lernen, dass Nachhaltigkeit durchaus auch ein Werbeslogan und verkaufsfördernd sein kann.

Die Verkaufsabteilung lernt, argumentativ die Waren anzupreisen und bei Nachfrage Erklärungen abzugeben.

Die Einkaufsabteilung informiert sich umfassend mit den angebotenen Produkten und ihren Herstellungsverfahren.

Wir erhoffen uns langfristig damit eine Verhaltensänderung bei den Schülern durch Schüler.

Projekt-Beteiligte:
Wer ist alles im Projekt aktiv? Wie wird das eigenverantwortliche Handeln der Schülerinnen und Schüler erreicht?

Mitwirkende im Projekt sind alle Schülerinnen und Schüler des Profils Wirtschaft der Jahrgänge 9 und 10 und die entsprechenden Lehrkräfte. **Im Schuljahr 2020/2021 sind das 47 Schülerinnen und Schüler und 3 Lehrkräfte.**

Zu Beginn der 9-ten Klasse ordnen sich alle Mitarbeiter/innen einer der 5 Abteilungen zu.

Die Abteilungen haben eingesetzte Abteilungsleiter, die mit den betreuenden Lehrkräften die anstehenden Aufgaben beraten. Die Abteilungsleiter delegieren die einzelnen Aufgaben an ihre Mitarbeiter. Der Arbeitsplan für den täglichen Verkauf wird von einem Team aus Verkauf und Marketing aufgestellt.

Ressourcen:
Welche Ressourcen (personell, finanziell sowie besondere Örtlichkeiten) stehen zur Verfügung bzw. sollen erschlossen werden?

Es steht der Schülerfirma im zentralen Bereich unserer Schule im Erdgeschoss ein gut erreichbarer Raum als Verkaufs- und Lagerraum zur Verfügung.

Der Schülerladen hat von Montag bis Freitag täglich in der ersten großen Pause geöffnet. Das Verkaufspersonal generiert die Schülerfirma aus der gesamten Mitarbeitergruppe aller 47 Schülerinnen und Schüler.

Das Startkapital für die Firma stammt aus Spenden und verkauften Geschäftsanteilen aus der Schülergenossenschaft.

Unterricht:
In welcher Beziehung steht das Projekt zum (Fach-)Unterricht? Welche fächerübergreifenden Entwicklungen gibt es?

Im Profilunterricht Wirtschaft wird Grundlegendes zu einem Betrieb gelernt, zum Beispiel Rechtsformen, Organisation, Kassenbuch führen, Belege verwalten, Gewinn- und Verlustrechnung, Kostenstellen und so weiter.

Fächerübergreifende Inhalte gibt es bei den Handelswaren: So soll mit dem neuen Profil Gestaltung im nächsten Schuljahr die Produktion und Vermarktung eines von allen Schülern unserer Schule zu führenden Schulplaners sein. Ebenso soll ein zu erstellendes Jahrbuch erstellt (WPK) und vermarktet werden. Auch hierbei steht die Umweltverträglichkeit der zu produzierenden Produkte im Vordergrund.

Fächerübergreifende Aktionen gibt es aber auch bei schulischen Anlässen wie zum Beispiel beim Tag der offenen Tür. Die Präsentationen und Objekte gehen aus Kooperationen mit den Fächern Informatik, Kunst und Werken hervor.

Partizipation/Kompetenzen:
Welche BNE-Kompetenzen der beteiligten Personen werden durch das Projekt gefördert?

- Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen.
- Vorausschauend denken und handeln.
- Gemeinsam mit anderen planen und handeln können.
- An Entscheidungsprozessen partizipieren können.
- Sich und andere motivieren können aktiv zu werden
- Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können.
- Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können.
- Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlagen nutzen

Handlungsorientierung: Eine nachhaltige Entwicklung wird nur in konkreten Handlungen von Menschen erreicht. BNE soll aufzeigen, dass nachhaltiges Handeln notwendig und möglich ist, indem nachhaltiges Handeln in einer Schülerfirma ausprobiert wird.

Kooperationsbeziehungen:
Welche externen Kooperationen sind vorhanden bzw. werden neu geknüpft?

Die Schülerfirma ist Mitglied im Genossenschaftsverband Weser-Ems. In der Gründungsphase und danach gab der Genossenschaftsverband wesentliche Hilfestellungen insbesondere bei der Buchführung und Buchprüfung.

Die Schülerfirma arbeitet eng zusammen mit dem in Cloppenburg tätigen Fachhandel.

Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit:
Durch welche Maßnahmen wollen Sie die (Schul-)Öffentlichkeit erreichen?

Regelmäßig werden Flyer in unseren Klassen und in den Gemeinschaftsräumen ausgelegt.

Die Abteilung Marketing gestaltet hin und wieder Banner zu bestimmten Aktionen.

Es gibt eine Verlinkung der Schulhomepage zur Website der Schülerfirma.

Die Öffnungszeiten der Schülerfirma werden das durch Aufstellen einer großen Tafel im Vorraum sowie durch eine elektrische Leuchtreklame neben der Tür angekündigt.

Besondere Aktionen zum „Tag der offenen Tür“ stehen gerade wieder an. Dort sollen die Schüler/innen den Besuchern das Konzept der Schülerfirma mit der Bedeutung des nachhaltigen Angebotes erläutern.

Handlungsfeld IV

Hauptziel und Maßnahmen: Skizzieren Sie zunächst ganz kurz die Ausgangssituation! Welches Hauptziel verfolgen Sie? Wie wollen Sie es in Angriff nehmen?
Ausgangssituation: Brachfläche mit Baulasten zu einem Schulgarten herrichten, andere Brachflächen mit Blühstreifen für Bienen und weitere Insekten sowie eine kleine Streuobstwiese anlegen. Die Marienschule bemüht sich, Umweltbewusstsein zu vermitteln und durch eine ökologische Gestaltung des Schulalltages vorzuleben. Ein auf Nachhaltigkeit hin orientiertes Umweltverständnis ist gerade für junge Schülerinnen und Schüler ein Themenbereich, der sich ihnen durch praktische Umsetzung von Unterrichtsinhalten erschließen kann. Wesentliche Schwerpunkte sind in diesem Bereich: das Erkennen von Naturgesetzen und ihrer Kreisläufe und die Förderung bewusster Ernährung. Das Leitwort: „Weil du so wertvoll bist“ bezieht sich einerseits auf den Menschen selbst, andererseits aber auch auf die Erhaltung unserer Erde. Entsprechende AG`s wurden gegründet (Garten, Imkerei, Bewirtschaftung einer Streuobstwiese, Herstellung von Apfelsaft), die mit der Arbeit begannen.
Projekt-Beteiligte: Wer ist alles im Projekt aktiv? Wie wird das eigenverantwortliche Handeln der Schülerinnen und Schüler erreicht?

Im Projekt aktiv sind Lehrkräfte aus den Bereichen Biologie, Hauswirtschaft und gestaltendes Werken sowie Schüler/innen, die die entsprechenden Wahlpflichtkurse, AG`s gewählt haben sowie Biologieunterricht erhalten. Mit den Schüler/innen werden die Handlungsschritte erarbeitet und umgesetzt.

Ressourcen:
Welche Ressourcen (personell, finanziell sowie besondere Örtlichkeiten) stehen zur Verfügung bzw. sollen erschlossen werden?

Personell:
Es stehen genügend Lehrkräfte zur Verfügung. Finanziell: Einnahmen aus der Bingo-Umweltstiftung konnten generiert werden. Örtlichkeiten: Der Schulträger, der ein großes Interesse an diesem Thema hat, stellt die Flächen zur Verfügung und beteiligt sich finanziell.

Unterricht:
In welcher Beziehung steht das Projekt zum (Fach-)Unterricht? Welche fächerübergreifenden Entwicklungen gibt es?

Die im Schulgarten produzierten Produkte werden im Hauswirtschaftsunterricht verwertet und die Pflanzen in den Blühstreifen im Biologieunterricht eingesetzt. Im Textilunterricht werden Duftsäckchen mit getrocknetem Lavendel hergestellt. Der Biologieunterricht vermittelt bestimmte Themen an den Bienenstöcken, Blühstreifen und auf der Streuobstwiese. Die Imker-AG produziert Honig für die Schulküche. Im Bereich Gestaltendes Werken werden aus alten Werkbänken neue Bienenstöcke hergestellt. Aus gebrauchten Materialen wird ein großes Insektenhotel gebaut.

Partizipation/Kompetenzen:
Welche BNE-Kompetenzen der beteiligten Personen werden durch das Projekt gefördert?

1. Vorausschauend denken und handeln,
2. Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln,
3. Gemeinsam mit anderen planen und handeln können,
4. An Entscheidungsprozessen partizipieren können,
5. Andere motivieren können, aktiv zu werden,
6. Sich motivieren können, aktiv zu werden.

Die BNE fördern die Erforschung unserer natürlichen Lebensgrundlagen und deren Achtung als unabdingbare Voraussetzung für ein gutes Leben aller Menschen.

Kooperationsbeziehungen: Welche externen Kooperationen sind vorhanden bzw. werden neu geknüpft?
Kooperationspartner: • Umweltzentrum Stapelfeld • Bingo-Umweltstiftung • BUND • Privatperson, die eine alte Streuobstwiese zur Verfügung stellt • Bioland-Baumschule Aloys Pöhler • Imker
Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit: Durch welche Maßnahmen wollen Sie die (Schul-)Öffentlichkeit erreichen?
Berichte über die Arbeit der einzelnen Gruppen: • auf der Homepage • auf Elternabenden • in der Tageszeitung • auf dem Tag der offenen Tür

4.2 Zukunft einkaufen

Die Zertifizierung für „Level 1“ hat am 07.05.2019 stattgefunden.

5. Berufsorientierung

5.1 Das Berufsorientierungskonzept der Marienschule Oberschule i.k.T.

Weil du so wertvoll bist, unterstützen wir dich bei deiner individuellen Berufsorientierung und -findung.
Gründe für eine systematische und kontinuierliche Berufsorientierung an unserer Oberschule:

- Eine gute Vorbereitung auf das Leben außerhalb der Schutzmauern der Schule beinhaltet neben der intellektuellen Bildung auch die Kompetenzanbahnung für die individuelle Entscheidung für eine Ausbildung, ein Studium, die Berufswahl und weitere Lebensplanung.
- Jugendliche sollten kontinuierlich auf die betriebliche Realität und Arbeitswelt vorbereitet werden.
- Eine Oberschule soll die Ausbildungsfähigkeit und Berufswahlkompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler entwickeln. Die frühzeitige Bewusstwerdung persönlicher Fähigkeiten durch Wahlpflichtkurse, AGs, Praktika und Profile und die Stärkung individueller Stärken führt zur Herausbildung praktischer Begabungen und berufsrelevanter Kompetenzen.
- Orientierungshilfen für die Jugendlichen bieten praxisorientierte Lernphasen im Fachunterricht und Angebote der beruflichen Bildung in Kooperation mit berufsbildenden Schulen, Betrieben und anderen Einrichtungen.

Unsere Ziele:

- Erkennen persönlicher Fähigkeiten und Stärkung von Entscheidungskompetenzen für den weiteren (Aus-)Bildungsweg
- Berufliche Orientierung auf der Grundlage individueller Interessen und Stärken
- Ein praxisorientierter Einblick in die Berufsfelder der BBSn in Cloppenburg, um den Übergang in dieses Schulsystem zu erleichtern
- Kennenlernen der Anforderungen der Arbeitswelt
- Einsicht in die Notwendigkeit schulischer Fertigkeiten und eine gesteigerte Lernmotivation
- Steigerung der verbalen und schriftlichen Kompetenzen für die Fachpraxis
- Geschlechterneutrale Motivation etwa für soziale, technische und handwerkliche Berufe
- Aufzeigen der Möglichkeiten zur Aufnahme eines Studiums
- Stete Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen zu den Themen Studien- und Berufswahl
- Andauernde Kooperationen mit Wirtschaft, Kammern und Jugendhilfe

Unsere Maßnahmen:

Jahrgang	I. Halbjahr	II. Halbjahr
7	Sozialpraktikum	Verpflichtender Zukunftstag
8	Kompetenzanalyse	planet-berufe.de Teil 1
	Sozialpraktikum	Entscheidung für ein Profil (verpflichtend für 2 Jahre)
	Einführung des Berufswahlordners (Interessen und Fähigkeiten)	Verpflichtender Zukunftstag
9	Beginn der Profilbildung	14tägiges Praktikum vor den Osterferien und freiwillige Praktika
	planet-berufe.de Teil 2	Berufsberatung Agentur für Arbeit (in den Klassen und individuelle Beratung)
	Information der Eltern über Abschlüsse und schulische Wege durch Sl	Betriebe stellen sich und die Anforderungen an berufliche Ausbildungen vor
	Jobmesse	Private Fachschulen informieren über mögliche Ausbildungsgänge und Förderungsmöglichkeiten
	Informationen der Berufsbildenden Schulen und der Agentur für Arbeit (SuS, Eltern)	Bewerbungsgesprächstraining
	Besuch einer Jobbörse	
10	Weiterführung des Berufswahlordners	Informationen über ein freiwilliges soziales Jahr
	Bewerbungstraining	Anmeldung BBS
	Planspiele Börse	Experten informieren über Sozialversicherungen
	Berufsberatung Agentur für Arbeit	Überregionale Betriebsbesichtigung eines Großbetriebs
	Bundeswehr informiert	

Wahlpflichtkurse und Profilbildung an der Oberschule ab dem Sj. 2021/2022

(Profile: 4stündig; WPK: 2stündig)

WPK	**Profil**
Jahrgang 9	Jahrgang 9
Französisch	Gesundheit und Soziales
Musik	Wirtschaft
Hauswirtschaft	Sport
Kunst Werken Video – Podcast Audio - Podcast	Technik
	Medien und Gestaltung
	Umwelt und Labor Praxis
Jahrgang 10	Jahrgang 10
Fit für den Einstellungstest	Gesundheit und Soziales
Französisch	Wirtschaft
Kunst	Sport
Hauswirtschaft Werken Audio – Video - Podcast	Technik
	Medien und Gestaltung

5.2 Profilstruktur

Die Arbeit in der Oberschule

RdErl. D.MK v.21.05.2017

Maßnahme der Berufsorientierung in der Oberschule

Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen RdErl. d. MK vom 17.09.2018

„Im 9. und 10. Schuljahrgang nehmen die Schülerinnen und Schüler in der jahrgangsbezogen geführten nach Beratung durch die Lehrkräfte eine Schwerpunktbildung vor. Die Schülerinnen und Schüler wählen ein von der Schule nach Nr. 2.2 Abs. 2 angebotenes vierstündiges Profil.“

Quelle: Grundsatzerlass Die Arbeit in der Oberschule vom 21.05.2017

Profilstruktur

1. Vierstündiges Unterrichtsfach
2. Die Profile werden für zwei Jahre gewählt
3. Die Note ist versetzungsrelevant
4. Mit dem Profil können nur fachleistungsdifferenzierte G-Kurse ausgeglichen werden.

Profilfächer der Marienschule: Stand SJ.2020/21

- Gesundheit & Soziales
- Wirtschaft
- Technik
- Medien und Gestaltung
- Sport

Voraussetzungen

Um eine erfolgreiche Mitarbeit in dem gewählten Profil zu gewährleisten, sind entsprechende Zulassungsvoraussetzungen erforderlich

5.3 Sozialpraktikum

Intentionen

Wir, als christliche Schule, möchten mit dem sozialen Einsatz den Blick unserer Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen ehrenamtlichen Einsatzmöglichkeiten in der Gemeinschaft und auf die in unmittelbarer Nähe bedürftigen Personen lenken, um somit die sozialen Kompetenzen bewusst zu bilden und zu fördern.

Ein weiteres Ziel des Sozialpraktikums ist es, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler vertieft mit den Berufsfeldern und den Möglichkeiten im sozialen und pflegerischen Bereich auseinandersetzen.

Insgesamt werden folgende Ziele angestrebt:

- lernen, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.
- soziale Kompetenzen wie, Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie - werden, entwickeln.
- die eigenen Stärken und Fähigkeiten als Orientierung und Hilfestellung zur Ermittlung von beruflichen Vorstellungen und Eignungen entdecken.

- sich der eigenen Einstellung in Bezug auf soziale, pflegende und erzieherische Berufe bewusstwerden.
- Einblicke in Berufsfelder bekommen, um Alternativen zu stereotypen Berufsvorstellungen zu erkennen.
- erste Erfahrungen für das (Berufs-)leben sammeln.

Teilnehmende Jahrgänge

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7 und 8 und leisten pro Schuljahr

20 Stunden in der unterrichtsfreien Zeit ab. Die SuS bzw. Eltern und Erziehungsberechtigten erhalten zu Beginn des Schuljahres einen Informationsbrief durch die Klassenlehrerinnen/Klassenlehrer.

Mögliche Praktikumsorte

- Altenheim, Kindergarten (Vorlesen, Spielen), Hort, Feuerwehr, Rote Kreuz, Malteser, THW, Jugendleiter im Sportverein, Engagement in der Kirchengemeinde (Messdiener ...) oder in der Wohnortgemeinde/Stadt (regelmäßige Säuberung eines Bereiches wie Spielplatz, Teilnahme an Säuberungsaktionen in der Gemeinde ...), Ehrenamtsagentur, Seniorenbüro, unentgeltliche Hilfe privater Personen (Einkauf für Ältere, Gartenpflege, Beschäftigung oder Besuchsdienst), Teilnahme an den Säuberungsaktionen in der Gemeinde, Bücherei, Offener Bücherschrank, Sozialer Tag, kostenlose Nachhilfe für Mitschüler/innen …
- Die Schüler/innen legen sich pro Schuljahr auf eine Stelle fest (Ausnahmen sind nur nach Rücksprache mit der verantwortlichen Lehrkraft möglich) und lassen sich den Praktikumsplatz durch die Organisation, den Verein oder die Privatperson bescheinigen. Ausgabe- und Kontrolle der Bescheinigungen: Klassenlehrerinnen/Klassenlehrer
- Das Sozialpraktikum kann während der Schulzeit wöchentlich, monatlich oder in den Ferien absolviert werden. Der Beginn ist September – das Ende ist Juni eines jeden Schuljahres.

Markt der Möglichkeiten/Schüler informieren Schüler

Es findet zu Beginn des Schuljahres, für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 ein „Markt der Möglichkeiten“ statt. Hier bietet sich den SuS die Gelegenheit zur ersten Kontaktaufnahme, denn unser Motto lautet:

„Schüler präsentieren für Schüler“. Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 stellen für die Klasen des Jg. 7 auf dem „Markt der Möglichkeiten“ ihre Erfahrungen und Eindrücke in Form von Plakaten und Präsentationen vor und zeigen den jüngeren SuS auf, welche vielfältigen Möglichkeiten es bei der Wahl des Praktikumsplatzes gibt.

(Einladung für den Markt der Möglichkeiten siehe Anhang)

Organisation: Klassenlehrerinn/Klassenlehrer; Sozialpädagogen

Dokumentation der geleisteten Stunden

Die Dokumentation der Stunden wird über den Laufzettel sichergestellt.

Auf dem Laufzettel Unterschreiben die Betreuer, SuS und Eltern:

Datum	Zeitraum	Art der Tätigkeit	Unterschriften Betreuer/in	Schüler/in	Eltern

Die Vollständigen Laufzettel befinden sich im Anhang.

Kontrolle der Laufzettel: Jg. 7 u. Jg. 8 Klassenlehrerinnen/Klassenlehrer

Vermerk auf dem Zeugnis (Jg. 7 unter Bemerkungen, Jg. 8 Berufsbildende Maßnahmen)

Ablage im entsprechenden Schülerordner (Laufzettel unter Dokumentationen)

Reflexion/Würdigung

Am Ende des Schuljahres erstellen die Schüler/innen eine Präsentation ihrer Arbeit. Alle Präsentationen werden als Ausstellung zusammengetragen und den Klassen vorgestellt. Dabei beraten die Schüler/innen der oberen Klassen ihre Mitschüler/innen der nachfolgenden Klassen über mögliche Einsatzorte (Markt der Möglichkeiten/Schüler informieren Schüler).

Nichtteilnahme, unvollständige Teilnahme

- Einfluss auf das Sozialverhalten
- Bemerkung auf dem Zeugnis

Verantwortlich: Päd. Konferenz

Ehrung für herausragenden Einsatz

Vorschlag durch Lehrkräfte auf der Pädagogischen Konferenz, Ehrung vor der Schulgemeinschaft, z.B. Gottesdienst in der Kirche.

6. Schulleben

6.1 Öffentlichkeitsarbeit

Ziel

Unser Ziel ist es, mit unterschiedlichen Möglichkeiten unsere Schulgemeinschaft in der Öffentlichkeit positiv zu präsentieren. (Image/ Bekanntheit/ Positionierung)

Wir wollen…

- durch Informationen für Transparenz sorgen und Kontakte erleichtern.
- die an der Schule geleistete Arbeit würdigen, indem wir ausgewählte Beiträge veröffentlichen.
- identitätsstiftend wirken.
- auf uns aufmerksam machen.

Maßnahmen

Wir nutzen vielfältige Möglichkeiten zur Präsentation in der Öffentlichkeit:

- unser Schullogo
- der Einsatz unseres Schulbanners
- durch Kontakt zu lokalen, aktuellen Tageszeitungen (Einsenden von Artikeln und Bildern zur lokalen Presse)
- die ständig aktualisierte Homepage www.marienschule-ikt.de
- posten bei Facebook und Instagram
- für alle Schüler verbindliche Schulplaner und der freiwillige Erwerb einer Schulkleidung (T-Shirt, Kapuzenpulli)
- wahrnehmen außerschulischer Lernorte
- viele Veranstaltungen (siehe aktuelle Homepagebeiträge)
- Ausstellung wechselnder Schülerarbeiten im Schulgebäude
- „Tag der offenen Tür“ im Zweijahresrhythmus
- Projektwochen mit Ausstellung für die Öffentlichkeit
- Einladen von Gästen (GS und interessierte Gruppen, Zeitzeugen)

- Sozialpraktikum
- Teilnahme an Wettbewerben
- Schaukästen
- Schülerzeitung
- audiovisuelle Medien, wie z.B. Film / eigener Youtube- Kanal
- Werbemittel (Stoffbeutel, Kugelschreiber, Schlüsselanhänger)
- Gottesdienste
- Marientag
- Begrüßungsmappe für neue KollegInnen

Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit:

- Entwicklung eines Informationsfaltblattes (Flyer)
- digitaler Bilderrahmen (Fotos zum Schulleben)
- AG-Abschlusszeitung der Klasse 10
- eigene Fahne mit Mast
- Spendenaktion in Verbindung mit dem Marientag (z. B. Sr. Tharsilla in Südafrika)
- Projekte wie „Alt und Jung“ im Gespräch
- Weihnachts- bzw. Oster-/ oder Frühlingsmarkt mit Verkauf von Produkten aus Hauswirtschaft/Textil/ Werken

Verantwortlichkeit:

Für die Veröffentlichungen in der lokalen Presse und auf der Homepage ist die „Pressesprecherin“ Frau Brittal-Joseph letztendlich verantwortlich. Die Fachkolleg/innen arbeiten ihr zu. Die praktische Arbeit der Veröffentlichung auf der Homepage übernimmt der Didaktische Leiter, ebenso Instagram und Facebook. Für die Veröffentlichungen im Schulgebäude sind die jeweiligen Fachkonferenzen zuständig, im Bereich der audiovisuellen Medien ist Herr Tegeder verantwortlich.

6.2 Musisch-kulturelle Bildung

Eine umfassende christlich-religiöse Erziehung bestimmt als Prinzip den Unterricht mit und prägt das Schulleben. In **Schulgottesdiensten, Andachten, Morgengebeten und Besinnungstagen** bietet die Schule den Schüler/innen die Möglichkeit, sich für Glaubensfragen zu öffnen und nach Antworten zu suchen.

Ein aktives Schulleben fördert die Beziehung der Schüler/innen untereinander sowie zu den Lehrer/innen und trägt zur verstärkten Identifikation der Schüler/innen mit „ihrer“ Schule bei.

Mit einer Vielzahl von Aktivitäten und schulischen Veranstaltungen wird versucht, diesen Bildungsauftrag zu verwirklichen.

Durch **Kennenlerntage, Schullandheimaufenthalte und Studienfahrten** soll das Miteinander von Lehrer/innen und Schüler/innen gestärkt werden.

Theateraufführungen bieten den Schüler/innen die Möglichkeit, sich auch außerhalb des „regulären“ Unterrichts in künstlerisch-darstellerischer Weise produktiv und kreativ zu betätigen. Auch im musikalischen Ensemble (**Schulchor, Schulband**) können die Schüler/innen des 5. - 10. Jahrgangs ihre musikalischen Fähigkeiten und Interessen vertiefen. Schulinterne Veranstaltungen (z. B. **Patronatsfest, Entlassfeiern, Schulfest, Tag der offenen Tür, Projekttage**) und Feste im Jahreskreis erfahren hierdurch einen angemessenen Rahmen.

Zur Vertiefung der Unterrichtsthemen werden z. B. Fahrten zu Theater-, Vortrags-, Musical– und Kinovorstellungen sowie weitere Unterrichtsgänge und **Exkursionen** mit den Schüler/innen durchgeführt.

Durch Wettbewerbe auf Schul-, Kreis- und Landesebene (z. B. **Vorlese- und Kunstwettbewerbe**) können sich unsere Schüler/innen mit anderen vergleichen.

Ein grundlegendes Anliegen der Schule ist es, den Kindern und Jugendlichen zu helfen, ihre Anlagen zu entfalten und sich zu ganzheitlichen, selbstständigen und gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeiten zu entwickeln, Rücksicht auf Schwächere zu nehmen und sich als Christen zu erfahren.

Verantwortlichkeit:

Die Fachkonferenzen legen Aktionen, Fahrten und die Teilnahme an Wettbewerben zu Beginn des Schuljahres fest und teilen diese den jeweiligen Fachbereichsleitern mit.

6.3 Kulturfahrplan

Jahrgang	Veranstaltung	Fachbereich
Jg. 5	Ich schenk dir eine Geschichte (mit der Buchhandlung Terwelp)	Deutsch

	Fahrt zum Theater	
Jg. 5/6	Regelmäßiger Besuch der Bücherei (Antolin)	Deutsch
	Lange Nacht der Bücher	
	Harry Potter Abend	
	Schulkinowochen	
Jg. 6	Vorlesewettbewerb	Deutsch
Jg. 7	Aktion „Seelenbretter	Religion
Jg. 5-7	Fußballfahrt	
Jg. 8	Klassenfahrt nach Hamburg	
	Theater Jugendkirche „Das Boot ist voll“	Religion
	Lange Nacht der Bücher	
Jg. 8-10	Comicwettbewerb „ La vie en bd“	Französisch
	Musicalfahrt	
	Besuch eines französischen Theaterstücks	Französisch
Jg. 9	Vortrag „Offenes Herz“ Brich auf und werde Freiwillige(r)	Religion
	November – Monat der Deutschen	Geschichte
Jg. 9/10	Juden in Cloppenburg - Stolpersteine putzen und Informationen über die Familien geben	Geschichte
	Gretchen reloaded – Vorbereitung in den Klassen	Religion
	Zeitzeugen berichten	Geschichte
	Weihnachtsfeier der Schüler	Musik
	Tag der offenen Tür	alle
	White Horse Theatre – Englisches Theater	Englisch

	Diercke Wissen	Erdkunde
Jg. 10	Auf der Suche nach Frieden im “Escape-Room”	Religion
	Abschlussfahrt nach Köln	
	Buß- und Bettag	Religion
	Schüleraustausch mit einer russischen Schule	

Weitere mögliche Bereiche:
Kunst: Besuch unserer Kunsthalle in CLP
Musik: Klasse wir singen
Sprachen: Schulkinowochen

7. Raumgestaltung

7.1 Pausenhöfe, Aufenthaltsräume

Ausgangslage

Der Pausenbereich an der Wallschule ist weiterhin ein Teil des Pausenbereiches der Marienschule und wird durch die Schülerinnen und Schüler immer noch viel genutzt. Nach dem Umbau der Marienschule und dem Bau der Mensa ist auch der Pausenbereich der Marienschule aufgerüstet und instandgesetzt worden. In der Nähe der Mensa wurde eine große Kletterspinne aus Holz hinzugefügt, an der Turnhalle wurde eine größere Sitzgelegenheit gebaut. Des Weiteren wurde der Belag des Spotplatzes erneuert, der in den Pausen auch mit genutzt wird. Leider musste ein Aufenthaltsraum an das Gymnasium ULF abgegeben werden.

Weiterhin gibt es eine Spielekiste, die immer wieder durch Fördergelder mit neuen Artikeln bestückt und aufgerüstet wird.

Ziel

Um Schüler/innen und Lehrer/innen das Zusammensein so angenehm wie möglich zu machen, wollen wir die o. g. Bereiche weiter gestalten und in Ordnung halten und ggf. Instandsetzungsmaßnahmen einleiten

Folgende Gesichtspunkte sind hierbei von Bedeutung: Funktionalität, Aufteilung in Ruhe- oder Spielbereich, Schülerfreundlichkeit, Sauberkeit.

Maßnahmen

1. Alle Pausenbereiche erhalten weitere Sitz- und Spielmöglichkeiten.
2. Es werden Anträge an den Schulträger für diese Maßnahmen gestellt.

Verantwortlichkeit:

Zu 1:

Eine Gruppe, bestehend aus den Vertretern des Schülerrates, dem Vertrauenslehrer, dem Hausmeister und Vertretern des Elternrates, erstellen vor der nächsten Gesamtkonferenz 2020 einen Plan mit Wünschen um die Pausenbereiche der Marienschule weiterhin aufzurüsten und zu gestalten

Zu 2:

Die Schulleitung stellt die erforderlichen Anträge.

7.2 Fachräume

Ausgangslage

Seit dem Umbau der Marienschule stehen neue bzw. umgebaute Fachräume in Bereich Musik, Hauswirtschaft, Kunst, Sport und Werken zur Verfügung. Aufgrund der Vielzahl an Klassen in jedem Jahrgang werden derzeit weitere Maßnahmen geplant, um dem Mehraufwand gerecht zu werden.

Ziel

Jedem Fachraum sind Fachraumbeauftragte zugeteilt. Die Fachräume müssen regelmäßig hinsichtlich des ordnungsgemäßen Zustandes überprüft werden. Der jeweilige Fachraumbeauftragte unterzieht seinen Fachraum jährlich einer Gefahrenbeurteilung und meldet Schäden, sowie notwendige Verbesserungen an den Räumlichkeiten an die Schulleitung weiter. Kleinere Reparaturen werden über den kleinen Dienstweg abgewickelt und mit dem Hausmeister abgesprochen. Die allgemeine Ausstattung der Fachräume wird durch den allgemeinen Schuletat geregelt. Verschleißmaterialien, diverse Schülermaterialien, sowie kleinere Ausbesserungen oder kleinere Neuanschaffungen werden über den jeweiligen Fachetat geregelt. Die Fachräume sollten in erster Linie als Fachraum genutzt werden und nicht als allgemeiner Unterrichtsort. Letzteres soll nur in Ausnahmefällen und in Absprache mit den jeweiligen Fachlehrern geklärt werden. Der Schulleitung obliegt jedoch die grundsätzliche Nutzungsspezifizierung.

7. Evaluation

Das vorliegende Schulprogramm wurde im Schuljahr 2020/21 fortgeschrieben.

Verantwortlich: Schulleitung